Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 439. **Halle, Freitag, den 19. September** **1913.**

Telegramm.

Die Liebestragödie der Prinzessin.

W. **Heidelberg**, 18. Sept. **(Telegr.)** Heute nacht starb im Alter von 25 Jahren Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar-Eisenach, die einzige Tochter des hier lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Die Prinzessin war wegen ihrer jugendlichen Anmut in der hiesigen Gesellschaft gern gesehen. Noch gestern hatte sie durch die Straßen Heidelbergs einen Spaziergang unternommen und Einkäufe besorgt. Auf Anfrage wurde vom Palais mitgeteilt, daß ein plötzlicher Herzschlag den Tod verursacht habe. Die Prinzessin war vor wenigen Tagen von einer Automobilreise durch Tirol zurückgekehrt, die sie gemeinsam mit ihrem Vater und einem Offizier der Heidelberger Garnison unternommen hatte. Vor mehreren Monaten waren, wie erinnerlich, Gerüchte über einen Liebesroman der Prinzessin verbreitet. Es hieß, daß sie sich mit dem Sohn eines bekannten Berliner Großfinanziers verlobt habe, aber diese Gerüchte wurden damals vom Hause Weimar energisch dementiert. Trotzdem ist die Prinzessin noch bis in die letzte Zeit häufig in der Gesellschaft Hans v. Bleichröders gesehen worden, und es wurde immer wieder behauptet, daß sie trotz aller Dementis mit dem Sohn des Finanziers verlobt sei. Ein Bruder der Prinzessin ist der in London unter dem Namen eines Grafen v. Ostheim lebende frühere Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der seinerzeit im Berliner Metternichprozeß vielfach genannt wurde. Dem vom Schicksal hart geprüften 60 Jahre alten Vater und seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin von Ysenburg-Büdingen, bringt man hier allgemeine Teilnahme entgegen.

Die vorstehenden Zeilen waren bereits geschrieben, als uns kurz vor Mitternacht die nachstehende Drahtmeldung unseres Depeschenbureaus zuging:

W. **Heidelberg**, 18. Sept. **(Telegr.)**

Die „National-Zeitung" meldet, daß die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar **keines natürlichen Todes gestorben sei, sondern Selbstmord verübt habe. Die Prinzessin machte mit einem Revolverschuß ihrem Leben ein Ende.** Sie hatte sich, wie allabendlich, von den ihrigen verabschiedet und auf ihr Zimmer zurückgezogen. **Die meisten Bewohner des Schlosses waren bereits zu Bett, als plötzlich ein Schuß krachte.** Man eilte ins Schlafzimmer der Prinzessin und fand sie bereits als Leiche vor. **Sie hatte sich in die Stirn geschossen.**

Der plötzliche Tod ist um so unerklärlicher, als die Prinzessin stets heiter und lebenslustig war und niemals Zeichen von Lebensüberdruß zeigte. Der bekannte Dichter Richard Voß versuchte s. Zt., das junge Paar mit den Eltern zu versöhnen. **Aber, es war weniger der Widerstand der Eltern der Prinzessin, als der des großherzoglichen Hofes zu Weimar, am dem das Verlobungsprojekt scheiterte.** Der Großherzog von Sachsen-Weimar verlangte, daß die Prinzessin auf alle Titel verzichte, was die Prinzessin nicht wollte.

Der „eventuelle" Massenstreik.

Nach den Beschlüssen von Jena.

Es wäre kurzsichtig und verfehlt, die Generalstreiksidee durch die Beschlüsse des diesjährigen Jenaer Sozialdemokratentags als erledigt zu betrachten. Von den Beschlüssen der Tagung hängt die Taktik der Partei mindestens für das nächste Jahr und ihr Verhältnis zu den bürgerlichen Parteien ab. Die Massenstreiksdebatte war kein müßiger Streit um Worte, und was schließlich dabei herauskam, die Ablehnung von Rosa Luxemburgs Forderungen und die Annahme der Resolution des Parteivorstands wird zweifellos seine politischen Konsequenzen haben. Die mit einer starken Zweidrittelmehrheit angenommene Resolution des Parteivorstandes verwirft zwar den Massenstreik als „jederzeit anwendbares Mittel im Sinne der anarchistischen Auffassung", betrachtet aber die umfassendste Anwendung der Massenarbeitseinstellung „gegebenenfalls" als notwendig. Der Ausdruck Generalstreik ist zwar vermieden, gemeint ist natürlich der Begriff desselben. Wann der Fall gegeben ist, wann also der eventuelle Generalstreik wirksam zu werden hat, ist in der Resolution nur beispielsweise angedeutet, nämlich für den Kampf um die preußische Wahlreform. Im übrigen wird lediglich auf die Beschlüsse des Mannheimer Parteitags von 1906 und auf die Jenaer Tagung von 1905 hingewiesen. In jenen Beschlüssen war aber auch ein Programm der Massenstreik-Anwendung nicht enthalten. Mit anderen Worten, es fehlt immer noch die Bezeichnung der Fälle, wo die Sozialdemokratie die Anwendung des Massenstreiks für geboten und wo sie ihn für verfehlt hält. Wichtig wäre es gewesen, in dem diesjährigen Beschluß auf die — Kriegsfrage hinzuweisen. Auf dem letzten Parteitage in Jena hat der dahingegangene Bebel z. B. sehr energisch den Gedanken zurückgewiesen, einen ausbrechenden Krieg mit dem Massenstreik zu beantworten. Nach Bebels Meinung fehlen gerade beim Ausbruch eines Krieges die ökonomischen und wirtschaftlichen Vorbedingungen für das Gelingen eines Massenstreiks. Die Einziehung der Reserven, das Steigen der Lebensmittelpreise und alles Elend, das ein Krieg im Gefolge hätte, entfesselt, wie Bebel sich vorstellte, einen einzigen Schrei nach Brot, der den Gedanken des Generalstreiks in den Massen gar nicht aufkommen ließe. Anders liegen die Dinge im Frieden. Als innerpolitisches Kampfmittel rechnet die Sozialdemokratie auch jetzt nach den Beschlüssen von Jena den Massenstreik. Aber die Führer der Partei, die literarischen und journalistischen Organe sind uns immer noch eine Schilderung der Tatsachen und Zustände schuldig geblieben, die nach ihrer Meinung einen Generalstreik auszulösen hätten. Es fehlt überhaupt an Beispielen und historischen Anhaltspunkten. Ein richtiger Generalstreik war überhaupt noch nicht da, so lange es Kulturstaaten gibt. Was man bisher erlebte, verhält sich wie Manöver zum Krieg. In Deutschland liegt nur eine ganz kleine schwache Probe vor: Bei der Wahlrechtsänderung in Gera-Reuß wurde ein halbtägiger Stillstand der Arbeit versucht, aber er ist recht eindruckslos verlaufen und kann keinen Maßstab für größere Aktionen abgeben. Die Verhältnisse in nichtdeutschen Staaten sind zwar auch nur sehr bedingt mit den deutschen vergleichbar, aber man hat doch immerhin sozusagen einige Skizzen des Riesenbildes, den ein echter großer Generalstreik bieten würde. Der Moskauer Generalstreik des Jahres 1905 hat wohl am deutlichsten auf die letzten Ziele der Generalstreiksidee hingewiesen und zu ihrer Verwirklichung die äußersten Mittel angewandt. Man darf jedoch nicht vergessen, daß er sich gegen eine absolutistische Staatsregierung richtete. Er trug einen stark politischen Einschlag und hatte in der zu absoluten doktrinen äußerst geneigten nationalen Charakteranlage einen derartig günstigen Boden für politischen Radikalismus, wie er wohl sonst nirgends mehr in Europa zu finden sein wird. Wie sich der Generalstreik ausnimmt in den Ländern, in denen die politischen Freiheiten bereits verwirklicht sind, gibt aber noch der schwedische Generalstreik vom Jahre 1909 Auskunft. Seit versucht wird, die Generalstreiksidee zu verwirklichen, war 1909 in Schweden zum erstenmal das deutliche Bestreben erkennbar, den Streikenden die Sympathien der gesamten Bürgerschaft zu erhalten. Das wäre auch möglich gewesen, wenn die Streikleitung auf alle terroristischen Mittel verzichtet hätte. Das tat sie aber nicht, und darum ist der schwedische Generalstreik gescheitert. Die Gesamtdauer des schwedischen Generalstreiks hatte 27 Tage betragen. Der Höhepunkt war aber bereits nach fünf Tagen überschritten. Nur in den ersten vier Tagen hatte die Streikleitung in Stockholm einen „Staat im Staate" (der Ausdruck fiel jetzt auch in Jena) gebildet; man mußte sich in allen Fragen des Verkehrs, der Leichenbestattung usw. an sie wenden. Aus jenen Tagen kann Freund und Feind der Generalstreiksidee allerdings manches lernen. Und dann bleibt nur noch der Eisenbahneraustand in Eng-

Feuilleton.

Deutsche Landschaft.

Von **Wilhelm v. Scholz.**

Was meinen wir, wenn wir mit Betonung von „deutscher Landschaft" sprechen? Von der „deutschen Landschaft", mit der wir weniger eine bestimmte Gegend als ein allgemeines Gefühlsbild bezeichnen? Kaum eine der nach irgendeiner besonderen Seite hin ausgeprägten Landschaften unseres Vaterlandes, nicht das bayerische Hochgebirge und nicht das Meer, nicht die weite Tiefebene, die Heide, und vielleicht nicht einmal der sehr große Strom, die freilich alle deutsche Landschaften sind, bei denen allen wir aber schon zu näheren Bezeichnungen wie etwa niederdeutsche oder deutsche Hochgebirgslandschaft greifen würden. Auch wohl nicht die gelegentlich in der Wirklichkeit vorhandene Vereinigung mehrerer solcher Landschaftsmomente; obwohl man oft auf den Stichen alter deutscher Meister die phantastisch-romantische Zusammentragung alles dessen, was deutsche Landschaft sein kann, findet und in dem Gefühle betrachten muß: so hat der Maler sich eine ideale und charakteristische deutsche Landschaft gedacht. Was die Wirklichkeit ihm nur in getrennten Bildern oder unvollkommen bot, das vereinte, ergänzte, steigerte seine Phantasie zur Fülle und Durchdringung. Etwa: ein Meerbusen, auf dem Schiffe segeln, in den unter Brücken ein Strom mündet, an dessen Ausfluß eine getürmte Stadt liegt, Aecker, Wiesen, Felder, eine Mühle — und nackt aus Walddickicht sich lösend, um steil zum Meer abzufallen, hohe Theaterfelsen, die altes Burggemäuer auf ihrem schmalen Plateau und an irgendeinem umbuschten Vorsprung eine Einsiedlerkapelle tragen.

Vielleicht erkennen wir am deutlichsten, was deutsche Landschaft ist, wenn wir uns ihrer im Gegensatz etwa zur klassischen, zur italienischen oder zur nordischen bewußt werden. Da finden wir, daß sie eigentlich die Idylle unter den heroischen Schwestern ist. Selbst wo sie romantisch ist, Felsen und Schloßtrümmer, tiefe Abgründe und weite Blicke umfaßt, ist sie der Idylle näher als der heroischen Landschaft, deren Wesen Wildheit, Urtum, Düsterkeit oder Erhabenheit, das Elementare ist; während noch die idyllischste romantische Landschaft durch den stärkeren Stil ihrer Komponenten mehr Größe und Erhabenheit hat.

„Deutsche Landschaft" ist lieblich, milde und ist immer vor allem Menschenlandschaft, immer bewohnt. Selbst wo sie ganz einsam ist, wo das Auge weithin keine Ansiedelung, keinen Rauch sieht — in der Moorniederung oder im dichtesten Waldtal —, ist die Nähe des Menschen zu fühlen. Der Grund trägt Weg und Spur seines wiederkehrenden Trittes, die Zeichen seiner Hand und seines Werkzeuges; Weite und Vordergrund sind wie überruht von seinem Auge, überstreift von seinem Blick. Wie der Hund, wo man ihn auch trifft, selbst wo er fremd und feindlich herankommt, sofort als das Tier des Menschen erscheint, als das gezähmte, dienende, dem Menschen befreundete — so die deutsche Landschaft und Natur.

Ein Wiesental. In dem breiten, feuchten Grunde, in dem ein verborgenes Wässerlein rinnt, steht wie in atmender Mittagsstille hochblumiges Kraut, rot, blau, gelb, weiß durcheinanderschimmernd. Ein paar Birken und Weiden an dem Wasserlauf stehen mit dem Fuß tief im grünen Gras. Dicht wie mit Federbüscheln umlaubte Eichenstämme warten unten an den Randhügeln des Tales, als wollten sie über die feuchte Niederung herüberkommen und wagten nur nicht, den unsicheren Boden zu betreten. Wo sich das Tal dem dichteren Walde zu verengt, da leuchten in den rotbraunen geraden und schrägen Rahmen der Riegelsache Flächen weißen Verputzes. Ein hellblauer, dünner Rauch kräuselt sich vor dem luft- und schattendunkeln Wipfelgrunde empor. Eine weiße Wolke schwimmt darüber hin . . .

Die hohen Buchen, unter denen — einen mit bemoosten Riesenblättern überstreuten Berghang hinab — einzelne Eichen stehen, treten mehr und mehr auseinander, daß zwischen den Stämmen, welche die wölbende Wipfelhalle tragen, übersonnte, laubdunkle Waldzüge sichtbar werden, unter denen niedrigere Hügel wehende Fruchtfelder ins Licht heben; gewellte helle und dunkle Streifen laufen über diese lichtgrünen, im Tal verstreuten Halmseen, abwechselnd langsam und rasch mit dem Winde sich folgend; einen schrägen Hang spülen die Kornwellen gemächlich hinauf, als flössen sie, wo sie verschwinden, über den Hügelrand und müßten nun das noch tiefer in die Bodenrücken und -runden, in die Wälle und Mulden der Senkung geschmiegte Dörfchen bald so überschwemmen, daß nur der alte, braune Kirchturm, der jetzt über einem roten Dächerband steht, noch heraussehen könnte. Der weiche Duft durchsonnten, warmen, reifenden Getreides weht her — fast so deutlich wie in der Mehlstaubluft einer arbeitenden Mühle. Und das Hämmern aus tief unten gelegenem Steinbruch, in dem der Leib der Erde hallfelsig aufgerissen ist, klingt dünnmetallen herauf . . .

Kinder spielen am Wasser. Das Tal des in dunstiger Sonne seicht hinschleichenden Flüßchens windet sich geruhig zwischen runden Busch- und Rebenhügeln, die alte, umrankte und überblühte Burgreste, ins Gras gerollte Riesenblöcke, Turmrunden und flache Steinwände mit leeren Himmels- und Wolkenfenstern tragen. Der Fluß ist so seicht und hell vom sandigen Grunde, daß sich nur Himmel und Sonne in ihm spiegeln können. Enten schwimmen im Wassergrün, sich gemächlich gegen das langsame Fließen an derselben Stelle haltend. Die Fähre gleitet von den niedrigen Häusern des Marktfleckens hinüber zur staubweißen Landstraße, wo ein Kraftwagen der Ueberfahrt harrt und schon mehrmals seinen Hupenruf ertönen ließ. Ein paar Pappeln stehen schlank und steif über dem breiten wiesigen Talgrunde, dicht bei den Häusern, den Kindern, den Enten . . .

Eine Quelle im Walde, Holztrohr und Trog und der silberne, immerfort mit leisem Geräusch in die gläserne Fläche fallende Strahl. Große bemooste, sich atmend in die feuchte Sprühluftnähe des Brünnleins drängende alte Steine. Farnkräuter stehen zwischen ihnen, über ihnen und wiegen ihre grünen Flügel, als seien auch sie zum Trinken herangekommen, als seien sie noch so frei fliegend wie ihr Same einst, der hier aus der Luft niederglitt. Durch die geteilten Wipfel fällt steiles Mittagssonnenlicht herein, daß die Waldschattentiefe mit ihren mächtigen Baumrunden hinter den wehenden Strahlen wie ein Samtgrund verschwindet. Räder ächzen im Walde, Ketten klirren, Rufe ertönen — aber man sieht hinter dem Licht nur undeutliche Bewegung: die Knechte des Sägewerkes verladen die im Winter geschlagenen Hochstämme . . .

Starke alte Nußbäume, golddurchleuchtet vom Abendhimmel, dessen Sonne hinter einen dunklen Schattenberg trat, überbreiten mit ihren Astarmen hohes Wiesengras. Ein Rindergespann mit frisch geschnittenem Klee kommt unter den Zweiglauben hergefahren. Weiter hinauf! Wanderer, am Hang gelagert, überschauen die Weite, den geraden blauen Bergzug am Horizont, die Dörfer, das straßendurchschnittene, in Streifen, in braune und grüne Vierecke geteilte Land. Dann schreiten sie den Höhenzug auf seinem bewaldeten Kamme fort, immer rechts und links Ausblicke gewinnend, durch die sie, wie an erquickendem Quell, wieder Weite trinken können.

Zahllos sind die belebten Bilder deutscher Landschaft in uns, wie sie uns Maler — etwa Schwind, Richter, Thoma — sehen, Dichter — die Romantiker, vor allem Eichendorff — fühlen lehrten. Wie sie uns in mittel- und vor allem oberdeutschen Gebieten begegnen, in Thüringen, dem Odenwald, dem Schwarzwald, im Saale-, Main-, Neckartal, in der Ebene des Rheins.

In Oberdeutschland lag durch Jahrhunderte die Mitte der deutschen Kultur, der künstlerischen und geistigen Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130919019/fragment/page=0001

land, der zwei Erfahrungen brachte. Einmal, daß der moderne Staat sich einem Generalstreik gegenüber in besonderer Weise zu rüsten hat, um auch gegen ihn seine Autorität zu behaupten. Und zweitens, daß auch den bestorganisierten Gewerkschaften die Herrschaft über die Massen entgleitet, sobald der Generalstreik in Wirksamkeit getreten ist, daß also auch dem Generalstreik an sich natürliche Grenzen gezogen sind. Mehr weiß man nicht vom „eventuellen Generalstreik".

Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 18. September.

Vor halb leeren Tribünen und einem nur mäßig gefüllten Parkett begann heute die vierte Sitzung des Sozialdemokratischen Parteitages, die von Bock (Gotha) mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet wurde.

Es nahm dann sofort Timm (München) das Wort zu seinem Referat über die Arbeitslosenfürsorge. Die hierzu vorliegende Resolution war zurückgezogen und durch folgende ersetzt worden:

„Die zurzeit herrschende und noch ansteigende ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit erfordert schleunige Maßnahmen zur Linderung der Not der Arbeitslosen. In allen öffentlichen Körperschaften im Reiche, in den Einzelstaaten, in den Gemeinden ist deshalb auf sofortige Ausführung noch unerledigter Arbeitsaufträge, auf planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu tarifmäßigen Sätzen zu dringen. Von den Organisationen wird erwartet, daß sie durch Veranstaltung von Massenversammlungen das Wirken ihrer Vertreter in den Gemeinden und Parlamenten nachdrücklich unterstützen. Die ständige und periodisch stärker auftretende Arbeitslosigkeit ist eine untrennbare Begleiterscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise und sie wird erst mit der Durchführung der sozialistisch-organisierten Produktion verschwinden. Durch eine entsprechende Erweiterung der Sozialgesetzgebung muß aber schon jetzt versucht werden, die schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit tatkräftig zu mildern. Die öffentlich-rechtliche Arbeitslosenversicherung für alle Arbeiter und Angestellten kann nur durch die Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden auf der Grundlage, wie sie die Beschlüsse des 8. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands zu Dresden im Jahre 1911 und des Internationalen Sozialistenkongresses zu Kopenhagen im Jahre 1910 fordern. Bis zur Verwirklichung der allgemeinen öffentlich-rechtlichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung ist das System der Zahlung gemeindlicher Zuschüsse zu den gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützungen in den Gemeinden zu fördern. Zu diesem Zwecke muß überall die Heranziehung der Einzelstaaten zu den erforderlichen Zuschußleistungen verlangt werden. Die Förderung der öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenfürsorge ist nur möglich durch die tatkräftige Stärkung unserer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Der Parteitag fordert daher alle Arbeiter auf, sich diesen Organisationen anzuschließen."

Nach dem Referat wurde ein Antrag Magdeburg zur Diskussion gestellt, durch Massenbewegungen die Frage der Arbeitslosenversicherung in Fluß zu bringen. — Zubeil (Berlin): Wir werden in der nächsten Session des Reichstages wieder einen Gesetzentwurf in dieser Sache bringen. Leider sind unsere Hoffnungen, daß er angenommen wird, nicht sehr stark. Die Arbeitslosigkeit ist schon im Sommer groß, aber wie soll das erst im Winter werden? Es steht trostlos aus auf dem Textilmarkt, noch trostloser auf dem Baumarkt. Eine Arbeitslosenzählung unter den organisierten Arbeitern hat festgestellt, daß allein in Berlin 25 000 organisierte Arbeitslose vorhanden sind. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Berlin auf 50 000 berechnet. Wenn Sie zurückkehren, sorgen Sie dafür, daß zunächst die Kommunen Maßnahmen treffen, um die Not zu lindern. — Kluehs (Magdeburg): Wir hätten in der gegenwärtigen Situation einen Fehler gemacht, wenn wir diese Frage nicht in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt hätten. Der Redner schlägt dann vor, durch Flugschriften über die Arbeitslosigkeit das Volk aufzuklären. Der Stift des Künstlers sollte für diesen Zweck dienstbar gemacht werden. So könnte z. B. das Talent der Käthe Kollwitz in den Dienst der Sache gestellt werden.

Dr. Quarck (Frankfurt a. M.) teilt mit, daß die Preußische Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. mit der dortigen Polizei eine Vereinbarung getroffen habe, wonach jeder Arbeitslose, der zum zweitenmal ohne Fahrkarte in der Halle des Frankfurter Bahnhofes angetroffen werde, ohne weiteres

wegen Hausfriedensbruchs

angezeigt und vor Gericht gestellt werden soll. Redner hat sich an die Preußische Eisenbahnverwaltung gewendet, um nach dem Grunde dieser rigorosen Maßnahme zu fragen. Er erhielt die bezeichnende Antwort, daß man bedauere, daß man zu diesem Mittel habe greifen müssen, aber die Anordnung sei zu groß gewesen. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen sei durchaus nicht arbeitsscheu gewesen. In der Antwort wurde weiter darauf hingewiesen, daß von der Stadtverwaltung leider keinerlei Vorkehrungen für Arbeitslose getroffen worden seien. Hier übt also die Eisenbahnverwaltung die schärfste Kritik an der Kommunalverwaltung einer demokratischen Stadt. Die Arbeitslosenversicherung hat eine große grundsätzliche Bedeutung. Es steht fest, daß sich diese Versicherung nicht machen läßt ohne Mitwirkung der freien Berufsorganisation der Arbeiter. Das zeigt das Fiasko aller kleineren Versuche, die ohne die Arbeiter gemacht werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Die Resolution Timm wird ebenfalls angenommen.

Deutsches Reich.

Die Eröffnung des neuen Kammergerichtsgebäudes.

(Meldung unseres Depeschenbureaus.)

(*) **Berlin**, 18. Sept. Das neue Gebäude des Königl. Kammergerichts im Kleistpark ist heute mittag in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Eröffnet wurde die Feier durch ein Trompeten- und Posaunenchor. Die Uebergabe des Gebäudes erfolgte durch den Justizminister Dr. Beseler an das Königl. Kammergericht mit einer Ansprache, worauf der Präsident des Kammergerichts Heinroth antwortete. Die Ansprache des Justizministers Dr. Beseler schloß mit den Worten: „Und so übergebe ich dem Kammergericht eine neue Arbeitsstätte; unwandelbare Treue zum Kaiser und König und unbeugsamer Gerechtigkeitssinn werden hier immer heimisch sein. Mit diesem Gelöbnis wollen wir unserem kaiserlichen und königlichen Herrn unseren Dank darbringen für den Schutz, welchen das Recht stets bei ihm findet, dessen auch sein höchstes Landesgericht allezeit sicher sein kann." In Erwiderung auf die Rede des Justizministers schilderte Präsident Heinroth die Aufgaben des höchsten Gerichtshofes und seine Entwickelung, und wandte sich dann an den Prinzen August Wilhelm, indem er darauf hinwies, wie schon früher seine Vorfahren Hüter des Rechts waren, und wie besonders der Kaiser über die Rechtspflege wache. Zum Schluß überreichte der Präsident ein Exemplar der aus Anlaß der Feier verfaßten Festschrift. Nachdem Heinroth geschlossen hatte, teilte Justizminister Beseler mit, daß einer Anzahl von Herren, die sich um die preußische Justiz besonders verdient gemacht haben, vom König Ordensauszeichnungen verliehen worden seien. Während Geh. Oberjustizrat Steuber, Vortragender Rat im Justizministerium, die Namen der Dekorierten verlas, überreichte Prinz August Wilhelm mit einem Händedruck jedem einzelnen Herrn seine Auszeichnung. Von den Auszeichnungen seien folgende erwähnt: Präsident des Kammergerichts Heinroth erhielt den Titel Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz, Generalstaatsanwalt Supper die Krone des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Wirkl. Geh. Oberbaurat Thoemer die Krone des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub, Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Dr. Coing den Stern des Kronenordens 2. Klasse, Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Günther den Kronenorden 2. Klasse, Geh. Baurat Mönnich die Krone des Roten Adlerordens 3. Klasse mit Schleife. Den Abschluß der Feierlichkeit bildete ein Vortrag des Trompeten- und Posaunenchores von Kammermusikus Plaß: Turmsonate aus dem Jahre 1696. Darauf erfolgte ein Rundgang durch das imposante Gebäude.

Die Zahlung des ersten Wehrbeitrages.

Eine oft vom Reichsschatzamt benutzte Korrespondenz schreibt: Ueber die Vermögenserklärung und erste Beitragsleistung für den einmaligen Wehrbeitrag sind in letzter Zeit Nachrichten in der Presse verbreitet worden, die, wie wir hören, unzutreffend sind. Unter anderem sollte der preußische Finanzminister über die Frist, innerhalb der die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag zu erfolgen hat, bereits Bestimmung getroffen und sie auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar 1914 festgesetzt haben. Dies ist aber schon aus dem Grunde nicht möglich, weil der Bundesrat über die Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz noch gar nicht Beschluß gefaßt hat. Diese werden in der ersten Hälfte des vierten Quartals so rechtzeitig veröffentlicht werden, daß die Landesregierungen entsprechende Vorkehrungen treffen können. Der Zeitraum, innerhalb dessen die Vermögenserklärung abzugeben ist, dürfte innerhalb des Januar festgesetzt werden. Wenn dann weiter behauptet wurde, daß bis Ende Mai 1914 allgemein das erste Drittel des Wehrbeitrages von den Steuerpflichtigen bezahlt sein müßte, so ist dies jedenfalls unrichtig. Man wird auch, wenn den Vorsitzenden der Veranlagungskommission zum Teil mehr Hilfskräfte infolge der vermehrten Arbeit zugewiesen werden, immerhin damit rechnen können, daß die Zustellungen sich zum Teil verzögern werden, was naturgemäß von der verschiedenartigen behördlichen Organisation, von der Größe der Steuerbezirke sowie von der Prüfung hoher Einkommen abhängig sein dürfte. Somit wird vermutlich damit gerechnet werden können, daß **spätestens bis Ende April die letzten Steuerzettel zugestellt sein werden**, woraus hervorgeht, daß die letzten Beiträge für das erste Drittel des Wehrbeitrages nicht bis Ende Mai, sondern bis Ende Juli bezahlt sein müssen. Die Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrages würde demnach noch in das zweite Quartal 1914 hineinreichen, da die Beträge innerhalb von drei Monaten nach der Zustellung gezahlt werden müssen. Die Veranlagung und Einziehung des Wehrbeitrages dürfte in den einzelnen Bundesstaaten ganz allgemein den Behörden der direkten Steuerverwaltung übertragen werden — z. B. Elsaß-Lothringen erhebt keine Einkommensteuer —, und in Preußen speziell wird die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages durch die Einkommensteuerveranlagungskommissionen gleichzeitig mit der Einkommen- und Ergänzungssteuer für 1914 zusammenfallen. Für die Zahlung des zweiten und des letzten Drittels des Wehrbeitrages stehen die Endtermine (15. Februar 1915 und 1916) bereits fest.

Heer und Flotte.

Die deutschen Streitkräfte im Mittelmeer.

Kiel, 19. Sept. Nach der Beendigung des zweiten Balkankrieges haben die am 6. April d. J. nach den türkischen Gewässern abgegangenen Kleinen Kreuzer „Straßburg" und „Dresden" das östliche Mittelmeer verlassen und sind in Palermo und Syrakus eingetroffen. Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften beider Schiffe findet am 29. Septbr. in Kiel statt. Für das Flaggschiff der Mittelmeerdivision, den „Goeben", und den Kleinen Kreuzer „Breslau" geht am nächsten Freitag, 19. Sept., ein Ablösungstransport auf dem Landwege ab und schifft sich in Triest an Bord eines Dampfers ein. Fregattenkapitän Kettner, der neue Kommandant der „Breslau", übernimmt in Triest die Führung des Seetransportes, die ausgedienten Mannschaften des „Goeben" und der „Breslau" kehren in die Heimat zurück, um entlassen zu werden. Augenblicklich liegt der „Goeben" vor Pola und die „Breslau" vor Konstantinopel. Ihr Verbleiben im Mittelmeer ist angesichts der Entwickelung auf dem Balkan bis auf weiteres notwendig. Außer der „Breslau" liegt das Spezialschiff „Loreley" vor Konstantinopel. Der Kleine Kreuzer „Geier" ist in der Adria seit reichlich einem Monat stationiert. Inzwischen haben die Schulkreuzer „Viktoria Luise" und „Hansa", die am 11. August von Wilhelmshaven abfuhren, das Mittelmeer erreicht und den Hafen Palma auf Mallorca aufgesucht. Sie können im Notfalle zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen helfend eingreifen. Durch diese Vermehrung unserer Seestreitkräfte wird es möglich, der Hochseeflotte einen Teil ihrer Aufklärungsschiffe wieder zuzuweisen.

Parteinachrichten.

Haussuchung in der Buchhandlung des „Volksblatts".

Wie das sozialdemokratische Hallesche „Volksblatt" mitteilt, ließ die Polizei durch zwei Kriminalbeamte der Buchhandlung des „Volksbl." einen Besuch abstatten, weil dort eine Broschüre: „Wer will unter die Soldaten?" beschlagnahmt werden sollte. Der Verfasser, Peter Winnen, ist angeklagt und gleichzeitig damit die vorläufige Beschlagnahme vom Elberfelder Landgericht verfügt worden. Die Schrift Winnens ist ein „Ratgeber für angehende Rekruten!"

Kleine vermischte Nachrichten.

L. C. Vor einiger Zeit ist bekanntlich eine Zentralstelle zur Bekämpfung der **Schwindelfirmen** gegründet worden. Die Bestrebungen derselben haben von Anfang an namentlich auch bei den Polizeibehörden bereitwilligen Entgegenkommen gefunden. Auf Anregung des Verbandes der Rechtsauskunftsstellen hat nunmehr, wie die „Soziale Praxis" in ihrer neuen Nummer mitzuteilen weiß, der Minister des Innern die Polizeibehörden auf die Bestrebungen der Zentralstelle hingewiesen und ihnen die Unterstützung derselben empfohlen. Auch in den meisten anderen Bundesstaaten finden die Bestrebungen der Zentralstelle Entgegenkommen. Wünschenswert ist es, daß hinfort die Polizeibehörden in den Schwindelfirmen-Sachen nicht mehr von den einzelnen Auskunftsstellen direkt um Auskunft ersucht werden, sondern daß die Auskunftsstellen sich an die Zentralstelle wenden und nur diese mit den Polizeibehörden verkehrt. Dadurch wird eine einheitliche Sammlung des Materials ermöglicht und eine unnötige Anspruchnahme der Polizeibehörden durch wiederholte Nachfragen nach denselben Firmen vermieden.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung wird dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt zugehen, die für kinematographische und phonographische Vorführungen die Konzessionspflicht einführen wird. Wie wir hören, werden im Rahmen dieser Novelle auch einige neue Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Natur für den allgemeinen Theaterbetrieb getroffen, die im Rahmen des neuen Theatergesetzes keine Regelung finden konnten.

Das neue Theatergesetz ist soweit fertiggestellt, daß es noch im Laufe dieses Jahres dem Bundesrat vorgelegt werden kann.

Hof- und Personalnachrichten.

✠ **Der Kaiser** hat bei seinem Jagdaufenthalt in Schlesien eine ungewöhnlich große Menge Wild zur Strecke gebracht. Er schoß in Pleß einen kapitalen 26-Ender, der stärkste Hirsch, den der Kaiser je erlegt hat. Außerdem schoß der Kaiser noch einen sehr guten 16-Ender. In Solau betrug die Strecke 1423 Fasanen, 326 Enten und 5 Rebhühner. Der Anteil des Kaisers daran betrug 526 Fasanen, 85 Enten und 4 Hühner. Der Kaiser wird im November abermals nach Schlesien zur Fasanenjagd fahren, und zwar als Gast des Grafen Malachn in Militsch. Ferner wird der Kaiser bei seinem Schwager Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Primkenau und beim Herzog von Ratibor in Rauden jagen. Anfang November wird in Göhrde Hofjagd auf Sauen abgehalten werden.

✠ **Prinzessin Viktoria Luise** traf gestern nachmittag gegen ¾5 Uhr in Begleitung ihres Gemahls auf dem Bahnhof Wildpark ein; sie wird mehrere Tage im Neuen Palais in Potsdam bleiben.

Ausland.

Die Dekorierung des Oberstleutnants v. Winterfeldt.

✠ **Grisolles**, 18. Sept. (Privat-Telegr.) Heute vormittag hat General Curières de Castelnau, Souschef des

---

wickelung, dort schlug lange das Herz unseres Volkstums. So ist es geschichtlich begründet, daß diese Landschaft, die für unsere schaffenden Geister durch große Zeiträume das Bild der Erde war, durch ihre Verwobenheit mit unseren Anschauungen, Gedanken, unserer Wissenschaft und Kunst für uns zum Begriff „deutsche Landschaft" wurde.

Aber diese dem Mittelgebirge oder dem Hügellande, Flußniederungen und Waldtälern entstammenden idyllisch-romantischen Bilder scheinen uns auch Empfindungssymbole für ein behaglich-tätiges, in allem Tun sich nach Beschaulichkeit sehnendes, mit dem Mutterboden unmittelbar verbundenes Leben zu sein, in dem viel Gedanke und viel Traum die Arbeit wie die Wiederkehr der Jahreszeiten umwebt. Es scheint, daß das, was wir im besonderen als „deutsche Landschaft" empfinden, vor allem ein Ausdruck des deutschen Lebenscharakters ist. Daß sie dies ist und sein kann, beruht ja natürlich nicht nur auf einer Urverwandtschaft, die sicher vorhanden ist, sondern auch darauf, daß diese Landschaft auf unseren Volkscharakter durch Jahrhunderte bestimmend eingewirkt und ihn sich so angeglichen hat, wie sie sich ihm und seiner Arbeit mehr und mehr fügte. Hier scheinen mir die lebendigsten Quellen für Gefühl und Genuß an der Landschaft zu springen.

Es ist das Schicksal alles höheren Kulturlebens, des Geistigen in der Zeit, daß seine Daseinsbedingungen immer übertragener, mittelbarer, verwickelter werden, daß es wie Antäos vom zeugenden und nährenden Boden der mütterlichen Erde abgedrängt wird in eine zuletzt unfruchtbare Höhe. Will es nicht zergehen und zerflattern, muß es immer wieder die kräftigende Berührung mit dem Boden suchen. Es trägt das Verlangen, die Sehnsucht danach als Instinkt in sich. Für den Städter ist dies Verhältnis kraß und sichtbar ausgedrückt: eine künstliche Schicht von Stein macht den Boden, auf dem er wohnt, arbeitet, lebt, weit und breit unfruchtbar, so daß alle Lebensmittel fernher vom Lande hereingeschafft werden müssen. Diese Steinschicht verhindert vielleicht auch Kräfteaustausch des Menschen mit der Erde, geheimnisvoll strömende Berührungen mit dem offenen, atmenden Boden, den der Mensch, trotzdem er frei darüber hingeht, wie die Pflanze als Lebensuntergrund braucht. Wahrscheinlich in ganz körperlichem Sinne. Und sicher als seelische Bedingung.

Wenn die hygienischen Materialisten die gute Luft und die Nervenruhe des Landes als das ansehen, was dem Städter den sommerlichen Landaufenthalt, dem geistigen Arbeiter häufigste Flucht auf das Land oder gar Wohnen in primitiver, fast mythischer, dörflicher Umgebung notwendig macht, so ist das wohl noch um das Wichtigste zu ergänzen. Wir brauchen von Zeit zu Zeit das Erleben eines großen Symbols des Lebensganzen, dem wir angehören, bis hinab zu seinen Wurzeln. Brauchen es zu unserer seelischen Kräftigung und Gesundung. Zu unserer Beruhigung und um immer wieder tragendes, schützendes Heimatsgefühl in uns zu erzeugen. Das, glaube ich, finden wir in der deutschen Landschaft, die uns, wenn wir sie durchwandern oder in ihr rasten, zur Lebenslandschaft wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130919019/fragment/page=0002

Großen Generalstabs, im Namen des Präsidenten der Republik dem Oberstleutnant v. Winterfeldt die Insignien eines Offiziers der Ehrenlegion überbracht und ihm die Accolade erteilt. Der Oberstleutnant hat den General gebeten dem Präsidenten seinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Vom Balkan.

W. **Janina**, 18. Sept. Eine Depesche aus Parga an den griechischen Ministerpräsidenten und die Vertreter der Mächte bittet namens der Bevölkerung der Stadt und Umgebung ohne Unterschied der Religion, die reingriechischen Teile von Epirus nicht vom Mutterlande trennen zu lassen, da die Bevölkerung entschlossen sei, andernfalls gegen jeden Feind der nationalen hellenischen Idee bis aufs Aeußerste zu kämpfen.

W. **Valona**, 18. Sept. (**Telegr.**) Essad Pascha leitete, obwohl er Mitglied der provisorischen Regierung ist, eine gegen diese gerichtete Aktion ein. Der Regierung gehen aus allen Teilen des Landes Telegramme zu, welche das Vorgehen Essad Paschas tadeln und die Solidarität mit der Regierung mit der Versicherung betonen, das Land gegen jeden inneren und äußeren Feind schützen zu wollen. In Regierungskreisen verlautet, Essad Pascha beschlagnahmte in Durazzo eine größere Summe Staatsgelder.

W. **Sofia**, 18. Sept. (**Telegr.**)

Die „Agencia Sofia" bezeichnet die dem griechischen Gesandten in London zugeschriebenen Behauptungen, die bulgarische Regierung habe die Mächte gebeten, **die Berichte ihrer Korrespondenten über die von den bulgarischen Truppen angeblich verübten Ausschreitungen nicht zu veröffentlichen, als vollständig unwahr.** Die bulgarische Regierung würde im Gegenteil die Veröffentlichung der Berichte gern sehen.

Präsident Poincaré als militärischer Kritiker.

Paris, 18. September.

Die großen Herbstmanöver haben gestern ohne Entscheidung geendet, und es hat weder Sieger noch Besiegte gegeben. Die große Entscheidungsschlacht, zu der Herr Poincaré herbeigeeilt war, konnte nur angedeutet, aber nicht ausgeführt werden. Und zwar, so sagt man in militärischen Kreisen, weil eine Durchführung der Schlachtszene ja doch nur Phantasie geblieben wäre. In der Wirklichkeit des Krieges dauern die großen Entscheidungsschlachten, wie der mandschurische und der Balkanfeldzug gezeigt haben, mehrere Tage, sind also in einem kürzeren Manöver nicht ausführbar. Es kam gestern nur darauf an, die beiden Heere der Generäle Pau und Chomer aneinanderzubringen, und das soll vollkommen gelungen sein. Die Aufgabe des Generals Chomer war besonders schwer, denn er mußte gleichzeitig zurückgehen und angreifen. Seine rote Armee, die numerisch schwächer und deshalb zu dieser Taktik gezwungen war, ging die Nacht vom 16. zum 17. September über Isles-Jourdain und Cadours auf Toulouse zurück; während des Rückzuges machte General Chomer eine Schwenkung und suchte gegen Osten die langsam vormarschierenden Kräfte des Generals Pau zu umklammern. Der Hauptzusammenstoß dieser beiden Bewegungen fand bei Isles-Jourdain statt und wurde durch die Infanterie auf seiten des Generals Chomer und durch die Kolonialtruppen des Generals Pau ausgefochten. Doch wurde die Aktion unterbrochen, noch bevor General Pau seine Reserven ins Feuer geführt hatte. In den einzelnen Stadien des Kampfes gab es, wie es bei Manövern unvermeidlich ist, einige Verworrenheiten. Präsident Poincaré war am Nachmittag bei Isles-Jourdain aus seinem Automobil gestiegen und ging über das Feld auf eine Stelle zu, wo eine besonders heftige Aktion zwischen der Infanterie Chomers und den Kolonialtruppen Paus im Gange war. Der Präsident, der militärisch sehr erfahren ist, machte sofort die Bemerkung, daß die Stellung der Truppen äußerst unwahrscheinlich ist. Die Kämpfenden waren im Feuer der Aktion vollständig ineinandergeraten und jeder hielt sich für den Sieger.

Halle und Umgebung.

Halle, 19. September.

Aenderung der Osterferien.

Die Königliche Regierung zu Merseburg hat in einer soeben ergangenen Verfügung die unterm 19. August 1904 festgesetzte Ferienordnung für die Volksschulen ihres Verwaltungsbezirks dahin abgeändert, daß fortan zu Ostern der Unterricht am Sonnabend vor Palmarum geschlossen und am Freitag nach Ostern wieder aufgenommen wird. Bisher schloß der Unterricht am Dienstag nach Palmarum und begann wieder am Montag nach Quasimodogeniti (Klein-Ostern).

Strafbares Ueberschreiten der Straßenbahngleise.

Das Kammergericht fällte eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gegen einen Kaufmann H., welcher auf Grund einer Regierungspolizeiverordnung vom 28. März 1907 angeklagt worden war, die u. a. vorschreibt, daß Handlungen nicht vorgenommen werden dürfen, durch welche der Betrieb der Straßenbahn gestört wird.

H. wollte eines Tages nach seiner Wohnung gehen und überschritt bei dieser Gelegenheit die Geleise der Straßenbahn, ohne zu bemerken, daß ein Straßenbahnwagen angefahren kam. Obschon der Straßenbahnführer seinen Wagen energisch bremste, wurde H. trotzdem von dem Wagen erfaßt und auf den Bürgersteig geworfen. Die Strafkammer verurteilte H. zu einer Geldstrafe, weil er durch seine Unachtsamkeit den Betrieb gestört habe. H. hätte sich umsehen müssen, ob ein Wagen angefahren kam. Indem H. dies unterlassen habe, habe er fahrlässig gehandelt und müsse auf Grund der erwähnten Regierungspolizeiverordnung verurteilt werden.

Diese Entscheidung focht H. durch Revision beim Kammergericht an und beantragte seine Freisprechung, da Fahrlässigkeit zur Verurteilung nicht ausreiche. Es sei eine Handlung erforderlich, welche bewußt unternommen werde, um eine Störung des Betriebes der Straßenbahn herbeizuführen. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen, die fragliche Bestimmung enthehre nicht der Rechtsgültigkeit, wenn sie auch ziemlich allgemein gehalten sei. Zu einer Verurteilung reiche Fahrlässigkeit aus, eine vorsätzliche Betriebsstörung sei nicht erforderlich. Der Begriff der Fahrlässigkeit sei nicht verkannt, wenn die Strafkammer annehme, daß H. sich hätte umsehen müssen, ehe er die Geleise überschritt.

Am Stadtgymnasium fand am 17. und 18. September die Reifeprüfung statt. Dieselbe bestanden: L. Eisler, Paetau, Prahmer, Wolffram, Barg, Ebel, Fr. Eisler, Fraenken, Hertzberg, Hotzel, Kohlhardt, Liebe, Lüben, Lüskendorf, Rüblicke, Schmidt, Schröter, Schulze, Stein, Wandersleb, Witthauer; die vier ersten unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

Die zweite Gastpredigt für Neubesetzung der 3. Pfarrstelle an U. L. Frauen wird am nächsten Sonntag, den 21. September, vormittags 10 Uhr, in der Marktkirche durch Herrn Pastor Knoblauch aus Blankensee, Bez. Stettin, gehalten.

Der Ortsverein Halle im Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter (Sitz Berlin) hält seine Versammlung am 20. September, abends 8½ Uhr, im Mars la Tour ab.

Christlicher Verein junger Männer. Am nächsten Sonntag abend 8 Uhr wird Herr Sekretär Hellmann einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema: „Eine Besteigung des Groß-Glockner". — Jeder junge Mann ist eingeladen.

Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter (H. D.). In der am Sonnabend im Gasthaus zum „Schwarzen Roß", Dorotheenstraße 10, stattfindenden Versammlung lautet das Thema „Die bevorstehende Gewerbegerichtswahl", ferner Volksversicherung. Weiter erfolgt Bericht von der Konferenz liberaler Arbeiter und Angestellten, die hier in Halle tagte.

Provinzial-Nachrichten.

Bürgermeisterwahl.

Heiligenstadt (Eichsf.), 17. Sept. Die Stadtverordneten wählten heute den Stadtverordnetenvorsteher Sanitätsrat Dr. Martin zum zweiten Bürgermeister.

Weißensee i. Thür., 17. Septbr. (Bei der Zwangsversteigerung) des früheren Rittergutes zu Lützensömmern, das von der in Konkurs befindlichen Zigarren-Genossenschaft angekauft war, wurde das Grundstück von einem Hypothekengläubiger erstanden. Ausgefallen sind an Hypotheken 115 000 Mark.

n. **Weißenfels**, 18. Sept. (Der Polizeihund.) In Döschwitz waren dem Landwirt Naumann für etwa 80 Mk. Aepfel von den Bäumen gestohlen worden. Der Polizeihund des Landkreises Weißenfels wurde geholt, und obwohl bereits 15 Stunden seit der Tat verstrichen waren, nahm der Hund die Spur auf, verfolgte sie 200 Meter auf der Dorfstraße, blieb dort vor einem Hause, das verschlossen war, stehen und bellte. Das Haus wurde geöffnet und das Diebesgut gefunden. Die verblüfft heimkehrenden Täter sind geständig.

Naumburg, 18. Sept. (Prinz Adalbert von Preußen) kam Donnerstag früh im Salonwagen im D-Zuge hier an, um nach einstündigem Aufenthalte seine Fahrt nach Ziegelroda fortzusetzen, wo er einige Tage in den dortigen Forsten sich dem Jagdvergnügen widmet.

st. **Dederstedt**, 18. Sept. (Vom Blitz erschlagen) wurden beim gestrigen Gewitter zwei Pferde des Gutsbesitzers Wilhelm Ackermann. Der Kutscher Kuntze, welcher in der Schoßkelle saß, kam mit dem Schrecken davon. Ein Knabe, welcher im Wagen stand, mußte infolge der erlittenen Betäubung nach Hause getragen werden. Gutsbesitzer Reinicke, welcher hinter dem Wagen ging, wurde von dem Druck zur Erde geworfen.

lb. **Delitzsch**, 18. Sept. (Gewitterschäden.) Ein schweres Gewitter, wohl das schwerste des ganzen Jahres, entlud sich gestern nachmittag über unserer Gegend. Der Blitz schlug vielfach ein. In Klebzig wurde eine vom Felde heimkehrende 22jährige Dienstmagd des Gutsbesitzers Thiele vom Blitz erschlagen. Sie saß auf einem Wagen mit noch zwei anderen Mädchen, welche beide nebst dem Geschirrführer unverletzt blieben. In Kölsa schlug der Blitz zweimal ein. In dem einen Falle traf ein kalter Schlag das Wohnhaus des Besitzers Reichstein und beschädigte dieses. Im andern Falle wurde eine Ziege getötet. In Brösa schlug der Blitz in die Scheune des Ortsvorstehers Schräpler. Er hatte mit seinen Leuten darin gearbeitet und kaum mit den Leuten die Scheune verlassen, als ein Blitz in diese fuhr, worauf die Scheune im Nu in Flammen stand. Durch den ungünstigen Wind wurde auch die Scheune des Gutsbesitzers Liebmann vom Feuer ergriffen und brannte mit den gesamten Erntevorräten nieder. Mit dem Gewitter gingen gewaltige Regenmengen nieder, welche 17—25 Millimeter betrugen.

Bitterfeld, 17. Sept. (Selbstmord. — Elektrizitätswerk.) In der Frühe des heutigen Morgens erhängte sich der erst 20jährige Geschirrführer Rochlitz auf dem Heuboden seines Dienstherrn. Seine Tat wurde sofort bemerkt. Um seine Wiederbelebung bemühten sich ein Arzt und ein Heilgehilfe ohne Erfolg. — Das diesige Elektrizitätswerk steht vor einer Vergrößerung seines Betriebes. In Klein-Wölkau, Schenkenberg und Kerstitz soll ein Leitungsnetz gelegt werden, die Stromlieferung für diese Orte soll noch in diesem Winter erfolgen.

ʒ **Greppin**, 17. Sept. (Von der Kirche.) Schon seit längerer Zeit wurde bemerkt, daß das Kirchendach der erst vor einigen Jahren erbauten evangelischen Kirche bei Regen Wasser durchläßt. Eine Untersuchung des Daches von einem Sachverständigen ergab, daß seinerzeit beim Eindecken des Daches nicht sachgemäß vorgegangen sei. Da die Königliche Regierung selbst die Bauleitung in Händen hatte, so weigert sich die kirchliche Vertretung, jetzt für die Kosten des Umdeckens aufzukommen.

Eilenburg, 17. Sept. (Neuer Leiter des Elektrizitätswerkes.) An Stelle des nach Schwenningen a. Neckar berufenen Ingenieurs Schmitt, Leiter unseres städtischen Elektrizitätswerkes, ist Ingenieur Hoffmann aus Herford in Westfalen gewählt worden.

Annaburg (Bez. Halle), 17. Sept. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Im Gasthofe zu Naundorf erschoß der Gutsbesitzer Böttcher aus Unvorsichtigkeit die Wirtstochter an ihrem 21. Geburtstage.

Cölleda, 18. Sept. (Der Pflaumenversand) von der Station Cölleda ist in diesen Tagen geradezu gewaltig. Vom 3. bis 16. September gingen 105 Loren mit je 100 bis 110 Ztr. Pflaumen ab; am Montag allein 15 Loren. Die Früchte gehen auf die Märkte der Großstädte, zum großen Teil nach Rheinland und Westfalen. Der Preis, der von den Händlern gezahlt wird, war zuerst 1,75 Mk., stieg dann auf 2,50 Mk. und beträgt jetzt 3 Mk. für den Zentner. Falls kein Regen eintritt, dürfte der Preis eine weitere Steigerung erfahren.

Artern, 17. Sept. (Vom Blitz getötet.) Heute nachmittag gegen 3 Uhr wurde im nahen Wiehe während eines heftigen Gewitters der Landwirt Schorch durch einen Blitzschlag getötet. Zwei Kühe, die Schorch vor sich hertrieb, wurden ebenfalls durch den Blitz erschlagen.

Erfurt, 17. Sept. (Ein Lump.) Der Geschäftsreisende Baron aus Erfurt knüpfte mit Frauen Verhältnisse an und verlangte dann von ihnen, unter der Drohung, die Fehltritte der Frauen zu verraten, erhebliche Summen. So erlangte er auf diese Weise von einer Kaufmannsfrau 500 Mark. Als Baron bald danach 1000 Mark Schweigegeld verlangte, offenbarte sich die Frau, und es kam zur Anzeige. Baron, der wegen Betrugs vorbestraft ist, wurde verhaftet.

Triptis, 17. Sept. (Der schon gemeldete Tod des Bürgermeisters Fuchs) aus Arnshaugk ist auf folgende Weise herbeigeführt worden: Am Dienstag nachmittag fand in der Triptiser Flur eine Treibjagd statt, an der auch der Ortsvorsteher Fuchs teilnahm. Fuchs war von der Jagd ermüdet und setzte sich auf einen Stein, um auszuruhen. Dort traf ihn ein Schuß in die Brust, der sogleich seinen Tod herbeiführte. Bisher weiß man noch nicht, wer den tödlichen Schuß abgegeben hat.

Berka a. Ilm, 18. Sept. (Tragisches Geschick einer Braut.) In dem benachbarten Tonndorf war die Tochter des Pfarrers Dietrich damit beschäftigt, auf einem Gang des Hauses Wäsche aufzuhängen. Dabei muß sie sich zu weit rückwärts über den Gang gebeugt haben, denn plötzlich stürzte sie so unglücklich ab, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Die Aerzte konnten nur noch den Tod des jungen Mädchens, das kurz vor der Hochzeit stand, feststellen.

k. **Camburg**, 18. Septbr. (Schweres Gewitter.) Ein furchtbares Gewitter, wie es seit Jahren nicht zu verzeichnen war, ging gestern nachmittag im Saatetale und auf den umliegenden Höhen nieder. Der wolkenbruchartige Regen setzte die Naumburger Straße unter Wasser, und aus der ganzen Umgebung werden Blitzschäden gemeldet. In Sieglitz legte ein Blitzschlag die Scheune des Gutsbesitzers Schönherr in Asche, und auch in Eckolstädt brannten die Wirtschaftsgebäude eines Gehöftes infolge Blitzschlags ab. Hier schlug der Blitz neben dem Ortsmuseum in den städtischen Bauhof. Der darin wohnende Gärtner Rietze, welcher eben seiner kranken Frau das Essen reichen wollte, sah sich plötzlich ganz in Feuer eingehüllt, doch kamen beide mit dem Schrecken davon.

Vom Harz, 17. Sept. (Großfeuer in Seesen. — 13 Häuser eingeäschert.) Gestern ist die Harzstadt Seesen von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. In dem mit Erntevorräten gefüllten Hintergebäude des Landwirts Heinrich Probst war das Feuer entstanden, das sich schnell auf das ebenfalls mit Erntevorräten angefüllte Hintergebäude des Stellmachermeisters Terneddе ausdehnte. Bald wurden auch die Hintergebäude des Tischlermeisters Garbe, der Witwe Reinecke, des Böttchermeisters Mitte und des Lederhändlers Penzke vom Feuer vollständig zerstört. Auch Wohnhaus mit Möbellager des Tischlermeisters Garbe wurde von den Flammen ergriffen. Die Feuerwehr war dem Wüten des Elementes gegenüber machtlos. Mächtige Rauchwolken und hell auflodernde Flammen kündigten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers an. Das Hintergebäude mit Warenlager der Firma Gustav Bieler Nachf. sowie die Rückgebäude des Schlossermeisters Hartmann, des Bäckermeisters Arnemann und das der Frau Möckel gingen ebenfalls in Flammen auf. Bald darauf züngelten die Flammen auch an dem Vordergebäude der Firma Bieler Nachf. empor. Das Anwesen brannte gänzlich nieder mit allem Mobiliar und den Warenvorräten. Zuletzt brannte noch das angrenzende Wohnhaus des Schlossermeisters Hartmann vollständig nieder. Das daneben befindliche Vordergebäude des Bäckermeisters Arnemann und das Rückgebäude der Frau Ewers haben durch die Wassermassen stark gelitten. Der Brandschaden ist bedeutend, in der Hauptsache aber durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Sicheres bekannt.

Buttstädt, 17. Septbr. (Dynamit in der Gewehrpatrone.) Hier sprang auf der Jagd das Gewehr des Arztes Dr. Lips bei Abgabe eines Schusses mit großer Gewalt in tausend Stücke. Man glaubt, daß die Patrone Dynamit enthalten hat.

ʒ **Eisenach**, 17. Septbr. (Der an der Wartburg neuerbaute Gasthof) ist zur Verpachtung auf 6 Jahre, beginnend am 1. April 1914, ausgeschrieben.

WSL. **Leipzig**, 18. Sept. (**Telegr.**) Das „Leipziger Tageblatt" meldet: Der Ankauf von 600 Milligramm Radiumchlorid zum Preise von 472 Mk. für das Milligramm ist vom Rat beschlossen worden. Vom Ankauf von Mesothorium hat der Rat beschlossen, abzusehen.

* **Leipzig**, 17. Sept. (Freitag billiger Elitetag in der Internationalen Baufachausstellung.) Um bei der großen Beliebtheit, deren sich die prächtigen Veranstaltungen der Elitetage bei jung und alt erfreuen, einmal allen Bevölkerungsschichten den Besuch der Ausstellung an einem solchen Tage zu ermöglichen, hat die Leitung der Internationalen Baufach-Ausstellung beschlossen, am Freitag einen außerordentlichen Elitetag zu veranstalten, bei dem von 6 Uhr ab der Eintrittspreis nur 50 Pf. betragen wird und bei den außerdem auch sämtliche Arbeiter- und andere Vorzugskarten ihre Gültigkeit behalten. Trotz des geringen Entgeldes wird die großartige Illumination, die von jeder das Entzücken aller Besucher bildete, bei günstiger Witterung in vollem Umfange stattfinden. So werden dann am Abend die vielen Tausende von bunten Lichtern aufflammen, so werden die Wasser der Leuchtfontäne springen und Scheinwerfer mit einem Meer von Licht das Ganze überfluten. Aber nicht nur das Auge der Ausstellungsbesucher wird, entzückt durch all die schimmernde Pracht, auf seine Rechnung kommen, auch dem Ohre wird durch vorzügliche musikalische Darbietungen ein besonderer Genuß bereitet werden. So wird zunächst das offizielle Ausstellungsorchester Willy Wolf von ½4 bis ½7 Uhr und von 7—10 Uhr in üblicher Weise Streichmusik zu Gehör bringen. Außerdem das Trompeterkorps des Königlich Sächsischen 7. Feldartillerie-Regiments Nr. 77 unter Leitung des Obermusikmeisters Julius Goldberg nachmittags von 3—6 Uhr am Hauptrestaurant und abends von 7—10 Uhr in der Lustigen Ecke die Besucher durch Blasmusik erfreuen. So ist denn reichlich dafür gesorgt, den Besuchern an diesem Tage den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Dresden, 18. Sept. (Autounglück.) Bei einem Ausfluge, den Graf und Gräfin v. Einsiedel gestern im Automobil machten, kippte dies bei Großenhain in einer Kurve um. Die Gräfin erlitt so schwere Verletzungen, daß sie fast hoffnungslos daniederliegt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Protest gegen die Nobelpreis-Verteilung.

Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Lebhaftes Aufsehen erregt hier eine Erklärung, die einer der Zeugen, die das Testament Alfred Nobels mitunterschrieben haben, Herr Direktor Leonard Hwaß (Kreseld), in „Aftonbladet" veröffentlicht hat, und worin er die Grundsätze, wonach die Nobelpreise verteilt zu werden pflegen, als dem Willen des Testators zuwiderlaufend, bekämpft. Die Nobelpreise sind — so führt Herr Hwaß aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130919019/fragment/page=0003

— nach Nobels Willen nicht ausschließlich Ehrenpreise. Die Größe der Donation und die großen Ansprüche, die gestellt werden, damit man bei der Preisverteilung in Frage komme, haben den Preisen im Urteil der Oeffentlichkeit allerdings nach und nach einen solchen Charakter verliehen. Eine große Ehre ist es nun natürlich, eines Nobelpreises für würdig erachtet zu werden. Deshalb darf man aber dieses Moment nicht zum hauptsächlichen machen, und man möge nicht vergessen, daß es keineswegs die Absicht Nobels war, nur Ehrenpreise zu stiften. Nobel verfolgte ein praktisches Ziel: seine Donationen sollten nicht allein dem Preisnehmer zugute kommen, sondern auch die übrige Menschheit sollte von den Preisen dadurch Nutzen haben, daß der Preisnehmer durch die ihm zuerteilte Geldprämie in den Stand gesetzt werde, in höherem Grade, als es sonst der Fall hätte sein können, seine Ideen zur Ausführung zu bringen und, von allen Nahrungssorgen befreit, seine begonnene Arbeit fortzusetzen. Diesen Willen des Testators scheint man aber nicht zu beachten. Nobel hat die Bedingung aufgestellt, daß der mit dem Preise Auszuzeichnende durch eine hervorragende Arbeit sich des Preises würdig zeigen sollte, und daß er wirklich imstande sei, zum Wohle der Menschheit etwas zu vollbringen. Niemals aber war es Nobels Wille, daß Personen, denen bereits ein größeres Vermögen zur Verfügung steht, den Preis erhalten sollten. Deshalb ist es mit den Absichten Nobels ganz und gar nicht vereinbar, Kaiser, Präsidenten oder vermögende Achtziger zu Preisträgern zu machen. Der Vorschlag, dem Kaiser Wilhelm II. den Nobelpreis zu erteilen, wäre also beispielsweise dem Geiste des Nobelschen Testaments ganz und gar zuwider. Nobel war kein Freund äußerer Auszeichnungen, sondern ein Förderer praktischer Ziele. Man sah ihn selbst nie einen Orden oder ein Ordensband tragen, obwohl ihm eine Reihe derartiger „Auszeichnungen" zu Gebote gestanden haben würden. Er stiftete deshalb auch selbst keine Medaillen und ähnliche „Auszeichnungen", sondern Geldpreise, damit durch diese etwas wirklich Nützliches vollbracht werde.

Das neue Kaiser Wilhelm-Institut. Der Bau und die Einrichtung des in Dahlem errichteten Kaiser Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie (Krebsforschung usw.) ist soweit gefördert, daß die Eröffnung Ende Oktober wird erfolgen können. Der Senat beabsichtigt, mit der Einweihung, wie im Vorjahre, die Hauptversammlung der Gesellschaft zu verbinden, der voraussichtlich der Kaiser beiwohnen wird.

Theater und Musik.

Bremer Theater: „Die goldene Locke" von Kurt Küchler.

Aus Bremen, 16. September, wird uns geschrieben:

„Die goldene Locke", Lustspiel in drei Akten von Kurt Küchler, das heute im Bremer Stadttheater zum ersten Male das Rampenlicht erblickte, ließ auf den ersten Blick erkennen, daß der Autor des „Sommersfuks" seit jenem Werk, das seinen Bühnenruf begründete, sich zu größerer Reife entwickelt hat. Das hat dem gutlaunigen, schlagkräftigen Dialog, der ungezwungenen Situationskomik und der natürlichen Beobachtungsgabe keinen Eintrag getan, aber es ist seiner Menschen- und Weltkenntnis und vor allem der Richtigkeit seiner Menschen- und Weltbeurteilung zugute gekommen. Wenn trotzdem an der reiz- und geistvollen Novität, die satirische Schlaglichter in Fülle auf Hof- und Theaterleben wirft, etwas auszusetzen wäre, so ist es höchstens die etwas unwahrscheinlich wirkende Exposition, über die die weiterhin festgehaltene Folgerichtigkeit der Vorgänge und das sprühende Lustspieltempo aber bald hinweghelfen.

Im Mittelpunkt der Handlung steht eine, durch nicht immer genügend verarbeitete Lektüre etwas überspannt gewordene junge Prinzessin, die durchaus dem Beispiel ihres Bruders Karl folgen will, der seinen Dr. med. gemacht und eine Bürgerstochter heimgeführt hat. Ihr Erkorener ist der Hofschauspieler Rettig, und sie verlangt schlankweg, daß das Zivilkabinett ihres fürstlichen Herrn Papa sie mit dem Künstler kopulieren soll. Als sie, um ihren Willen auf jeden Fall durchzusetzen, dem Schauspieler einen Besuch macht, muß sie aber erfahren, daß die Intendantur ihn aufgefordert hat, seine Entlassung zu nehmen, was sie dermaßen aufbringt, daß sie den bestürzten Mimen förmlich zwingt, sich mit ihr zu verloben. Dem Herrn ist es aber vielmehr um seine Karriere, als um eine fürstliche Braut zu tun, und er ist heilfroh, als der Fürst ihn kommen läßt und ihm befiehlt, zum Schein um die Hand seiner Tochter anzuhalten, die er ihm dann ebenfalls zum Schein bewilligt. Der Plan, dessen Gründe der kluge Vater dem abjonderlichen Freier auseinandersetzt, gelingt: die Korrektheit des gut bürgerlichen Heiratsantrages verdrießt die Prinzessin so, daß sie den braven Herrn Rettig abfahren läßt und einen Erbprinzen nimmt, den sie vorher, weil man ihn ihr aufoktroyieren wollte, abwies, der ihr aber beweist, daß er sie längst schwärmerisch geliebt, und zwar durch eine goldene Locke, die er ihr, wie er schwindelt, einst heimlich vom Haupt geschnitten und seither an seinem Herzen bewahrt hat. Die hübsche, witzige und anregende Novität wurde durchweg vorzüglich gespielt und fand beim Publikum die heiterste und beifälligste Aufnahme; der Autor wurde zu wiederholten Malen gerufen.

W. Kr.

Ein Rücktrittsgesuch des Intendanten Grafen Seebach.

Graf Seebach, der Intendant der königlichen Theater in Dresden, hat, wie von dort gemeldet wird, dem König Friedrich August sein Entlassungsgesuch überreicht mit der Bitte, ihm bald stattzugeben. Der Grund für die Rücktrittsabsicht des Grafen Seebach liegt in der bekannten Affäre, die mit der seitens des königlichen Theaters geplanten Aufführung von Schönherrs „Glaube und Heimat" zusammenhängt. Prinzessin Mathilde von Sachsen soll dem König erklärt haben, daß die den Hof verlassen und ins Exil gehen würde, wenn der König eine Aufführung des Stückes „Glaube und Heimat" zuließe. Um der heiklen Frage aus dem Wege zu gehen, soll nun Graf Seebach seine Demission gegeben haben. Doch ist es nicht sicher, ob der König sie annehmen wird.

Bühnenchronik.

„Das Buch einer Frau" von Lothar Schmidt, das kürzlich seine Aufführung in schwedischer Sprache am Svenska Teater in Stockholm erlebte und sofort von den Bühnen in Malmö und Göteborg angenommen wurde, befindet sich auch für Amerika in Vorbearbeitung und wird noch im November d. Js. in Newyork durch den bekannten Direktor Frohmann in Szene gehen. Nachdem das Werk in Warschau in polnischer Sprache mit großem Erfolg aufgeführt wurde und Aufführungen in russische Sprache in St. Petersburg und Moskau bevorstehen und auch Uebersetzungen in die französische und italienische Sprache vorliegen, dürfte das amüsante Lustspiel im Laufe der nächsten Spielzeit zu den meistgespieltesten Werken gehören. Die Abschlüsse erfolgten durch den Theater-Verlag Eduard Bloch.

Max Halbes neues Drama „Freiheit", das den Untertitel „Ein Schauspiel von 1812" führt, wird am 27. Septbr. am Münchener Schauspielhaus und gleichzeitig am Stadttheater in Bremen zur Uraufführung kommen. Das Stück spielt in Westpreußen in der Zeit vom Juni bis zum Dezember 1812, also von Napoleons Einmarsch in Rußland bis zu seiner Flucht. Diese historischen Ereignisse bilden aber nur den Hintergrund des Dramas; es wird gezeigt, wie die ältere Generation Deutschlands sich dem Genius Napoleons beugt, während sich in der Jugend der Freiheitsdrang aufbäumt. In diese Stimmungen dringt die Kunde vom Untergang der großen Armee in Rußland hinein und entscheidet für die Freiheit. Die Hauptgestalt des Dramas ist die junge Friederike Ahrenfeld, die in München von Fräulein Rosar dargestellt wird.

Vermischtes.

Merkwürdige Begeisterung.

HTB. **Newyork**, 18. September. In Cody ist der Prinz von Monako zum Besuche Vanderbilds eingetroffen und von den Cowboys und Indianern mit einem gewaltigen Freudengeheul empfangen worden.

Das Perlenkollier. Die Nachricht von der Auffindung des Perlenkolliers erregte in Paris und namentlich bei dem Juwelier Salomon eine freudige Ueberraschung. Herr Salomon ist sofort auf die Nachricht hin nach London abgefahren, nachdem er vorher eine Bestätigung von dem Juwelier Mayer in London erhalten hatte, daß die gefundenen Perlen wirklich zu dem gestohlenen Kollier gehören. Man glaubt in Paris, daß nach Auffindung des Kolliers es jetzt der Polizei gelingen wird, das Individuum festzunehmen, das das Kollier aus dem Paket stahl und den Zucker dafür hineinlegte, das heißt den Haupttäter des Streiches. Die Privatdetektivs der Lloydgesellschaft glauben auch triumphieren zu können. Sie erklären, immer der Ansicht gewesen zu sein, daß der Diebstahl während der Ueberfahrt ausgeführt wurde, und wollen in dem Verlauf der Dinge und besonders in der bevorstehenden Verhaftung eine Art von Bestätigung dieser Ansicht sehen. Die Darstellung der Londoner Polizei wonach das Kollier in einem Straßengraben gefunden worden sein soll, erregt ein gewisses Mißtrauen, und vielfach neigt man zu der Ansicht, daß der Arbeiter, der angeblich Perlen niemals gesehen haben will, trotzdem aber das Paket mit den Perlen nach dem Polizeibureau brachte, eine etwas zu delikate Naivität an den Tag legen würde. Von anderer Seite wird auf den merkwürdigen Zufall verwiesen, daß die Auffindung des Kolliers unmittelbar nach der Freilassung eines der Angeklagten erfolgte. Auch wird auf die Aussage mehrerer Zeugen verwiesen, die vor dem Londoner Tribunal einen Theatercoup als unmittelbar bevorstehend bezeichneten. Die Echtheit der aufgefundenen Perlen wird dagegen nicht bezweifelt. Man sieht mit großer Spannung der Fortsetzung der Londoner Gerichtsverhandlungen entgegen.

Zum Selbstmord der Geschwister Daun in Wilmersdorf. Die 70 und 59 Jahre alten Geschwister Emilie und Luise Daun, die am Montag in ihrer Wohnung in Wilmersdorf Selbstmord verübt hatten, haben, wie jetzt bekannt wird, ein Vermögen von mehr als ¼ Million Mark besessen. Das gesamte Vermögen ist der Stadt Wilmersdorf vermacht, während die beiden einzigen Verwandten, ein junger, nicht in glänzenden Verhältnissen lebender Vetter und eine kranke Nichte, enterbt worden sind. In dem Testament befindet sich ferner die Bestimmung, daß die Beerdigung der Schwestern durch den Wilmersdorfer Magistrat besorgt werden solle. Für die Beisetzungskosten sind 8000 Mk. ausgesetzt. Die enterbten Verwandten beabsichtigen, das Testament anzugreifen, da die Schwestern seit längerer Zeit anscheinend an geistigen Störungen gelitten haben.

Eine hübsche Manövergeschichte vom Oberstleutnant von Winterfeldt erzählt der „Petit Parisien": Bei den Manövern im Jahre 1911 an der deutschen Grenze wurde der deutsche Militärattaché, der die Pickelhaube trug, von Manöverzuschauern beschimpft. Am Abend teilte v. Winterfeldt den Zwischenfall dem kommandierenden französischen General Chomer mit, der sehr erregt wurde und sich lebhaft entschuldigte. v. Winterfeldt aber erklärte, er fühle sich nicht beleidigt und habe den Zwischenfall nur erzählt, weil er um die Erlaubnis bitten wolle, fortab die Mütze statt des Helms zu tragen. Bereitwilligst gestattete dies der französische General und dankte dem deutschen Offizier mit warmen Worten.

✝ **Laage** (Mecklenburg), 18. Sept. **(Telegr.)** Ein Automobil, in welchem sich der Berliner Vertreter der Brennaborwerke, Müller, befand, wurde gestern an einem Bahnübergang kurz vor Laage von einem Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Müller erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, schwere Schädelverletzungen und mehrere Rippen- und Beinbrüche. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

= **London**, 18. Sept. **(Telegr.)** Der Ausstand der Omnibusbediensteten hat heute begonnen. Die Verbandsleitung erklärt, daß 350 Angestellte des Hauses Tilling feiern; von 82 Wagen der Garage Lewisham sind heute früh sieben oder acht ausgefahren.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Rennen zu Hoppegarten, 18. September.

I. Rennen. 1. Winni (Bleuler). 2. Siesta (Lyvian). 3. Atlante (Bullock). Toto: Sieg 187, Pl. 16, 158, 49 : 10. Ferner: Ladybird, Odaliske, Oberst Wachtmeister, Panter, Lichterlob, Vinzi, Vanna, Exeit, Salvator, Verbrecher, Freimut, Einigkeit, Charleys Cousin, Parole, Graubart, Theodosius.

II. Rennen. 1. Therese (Bleuler). 2. Blumensegen (Teichmann). 3. Paphyrus (Davies). Toto: Sieg 47, Pl. 21, 14 : 10. Ferner: Octopus, Donnafelice.

III. Rennen. 1. Melba (Shaw). 2. Waldteufel (Bullock). 3. Ismehe (Lane). Toto: Sieg 15, Pl. 12, 15 : 10. Ferner: Einwandfrei, Andreas, Salto Mortale.

IV. Rennen. 1. Ninuve (Schläfke). 2. Animato (Davies). 3. Emperador (Bullock). Toto: Sieg 246, Pl. 52, 92, 30 : 10. Ferner: Kalchas, Major Fife, Jewel, Carino, Rex II, Exarch, Banderilla, Maruschka, Sant Theobald, Reichsanwalt, Vogelfrei, Haarbusch.

V. Rennen. 1. Naseweis (Scheffer). 2. Ortler (Bismart). 3. Palin (Davies). Toto: Sieg 49, Pl. 14, 17, 12 : 10. Ferner: San Pedro, Pakt, Burgunder, Salde, Rama, Qui Vive.

VI. Rennen. 1. Orchidee (Archibald). 2. Laudon (Bullock). 3. Quirl (Blades). Toto: Sieg 47, Pl. 12, 11 : 10. Ferner: Cairo, Alvarez, Brachvogel.

VII. Rennen. 1. Graphit (Bullock). 2. Rosaln (Schläfke). 3. Perle (Archibald). Toto: Sieg 19, Pl. 14, 28, 28 : 10. Ferner: Freund Fritz, Schatzgräber, Mataasa, Halepel, Dahlem, Jungbrunnen, Sonnenwende, Wad.

Hallischer Fußballsport.

Wachersportplatz. Wacker VI gegen B. f. B. Halle I 1 Uhr. Wacker III gegen Borussia III ¾3 Uhr. Wacker V gegen Teutonia II ½5 Uhr.

Wacker I spielt in Chemnitz gegen F. C. „Sturm", den Meister des Gaues Südwestsachsen.

Letzte Depeschen.

Unfall im Manövergelände.

B. **Jena**, 18. Sept. **(Privat-Telegr.)**

Im Manövergelände zwischen Jena und Weimar stürzte bei Mellingen der Adjutant Meißner vom 18. Artillerieregiment (Mainz) vom Pferde und wurde durch Hufschlag am Kopfe sehr schwer verletzt. Er wurde ins Garnisonlazarett nach Weimar geschafft.

Kronprinzessin Cecilie an Bord ihres Patenschiffes.

H. **Bremerhaven**, 18. September.

Kronprinzessin Cecilie mit Gefolge traf vormittags 10½ Uhr hier ein. Der Zug hielt direkt vor dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie". Präsident Achelis und Direktor Heinecken vom Nordd. Lloyd sowie Bürgermeister Dr. Barkhausen begrüßten die Kronprinzessin im Zuge. Die Kronprinzessin ging sogleich unter dem Jubel der nach Hunderten zählenden Menschenmenge an Bord ihres Patenschiffes. An der Treppe von dem Schiffe salutierten Inspekteure, Kapitäne, Offiziere und Obermaschinisten des Nordd. Lloyds. Am Fallrep stand das Offizierkorps des Schiffes unter Führung des Kapitäns des Schiffes Polack. Nach Vorstellung der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes des Nordd. Lloyd erfolgte die Vorstellung der Gäste, worauf sich um 11½ Uhr im Gesellschaftszimmer ein Frühstück anschloß. Um 12½ Uhr ging die „Kronprinzessin Cecilie" in See. Das Wetter ist prächtig.

Die Cholera.

Maßnahmen der deutschen Reichsregierung.

W. **Berlin**, 18. September.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Wegen der Ausbreitung der Cholera in Südosteuropa und in Kleinasien sind die aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres, des Bosporus, des Marmarameers, des Aegäischen Meeres und aus griechischen Häfen des Jonischen Meeres nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Abreise der nordalbanischen Grenzkommission.

W. **Triest**, 18. Sept. **(Telegr.)**

Heute vormittag ist an Bord eines Lloyddampfers die österreichische Sektion der nordalbanischen Grenzabsteckungskommission abgegangen. Sie besteht aus Oberst Mietzl, zwei Offizieren des militärgeographischen Instituts, zwei Sanitätsoffizieren und 100 Mann des 97. Inf.-Regts. unter dem Kommando von zwei Oberleutnants. In Skutari findet die Vereinigung mit der italienischen Sektion statt, welche aus sieben Stabspersonen und 100 Mann Alpenjägern besteht.

Der Arbeiterausstand in den Güterbahnhöfen von Brimingham.

London, 18. September.

Die London and Northwesternbahn gibt bekannt, daß sie infolge des Ausstandes der Arbeiter in den Güterbahnhöfen von Birmingham für diese Bahnhöfe bis auf weiteres keine Fracht-Beförderung annehmen und eine Verantwortung für die Beschädigung und Verzögerung bereits rollender Güter nach Liverpool nicht übernehmen könne.

Fliegerunglück.

√ **Petersburg**, 18. September.

Der Flieger Poplawsko ist 177 Werst von Petersburg abgestürzt und hat, da der Apparat zertrümmert ist, den Flug aufgegeben. Dem in Johannisthal aufgestiegenen Flieger Stippoischek reist ein hiesiger Flieger entgegen, welcher ihn von der Grenze nach Petersburg begleiten wird.

Vermischte Drahtnachrichten.

✝ **Grisolles**, 18. Sept. Die leichte Besserung im Zustande des deutschen Militärattachés hält an. Der Kranke erträgt seine Leiden sehr tapfer.

* **Paris**, 18. Sept. Der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Radowitz drückte im Auftrage und im Namen seiner Regierung dem französischen Minister des Aeußern den Dank für die teilnahmsvolle Fürsorge, welche Präsident Poincaré sowie die französischen Militär- und Zivilbehörden v. Winterfeldt zuteil werden ließen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau,
Donnerstag, 18. September, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Teiltief über Süddeutschland ist in Begleitung von Gewittern nach der Nordsee gezogen und das verflachte südwestliche Tief nach Westen gewandert. Wir bleiben im Bereiche der einzelnen flachen Tiefdruckgebiete, so daß das unbeständige Wetter fortdauern wird.

Witterungsaussicht für den 19. September:

Wechselnd bewölkt, mäßig kühl, zeitweise Regen, leichte Gewitterneigung.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Nachdruck verboten.)

20. September: Heiter bei Wolkenzug, schön, warm, später bewölkt, Strichregen.
21. September: Bewölkt, bedeckt mit Regen, milde.
22. September: Wenig verändert, bedeckt, Strichregen.
23. September: Meist heiter, schön, warm.
24. September: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schön.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: J. V.: W. Georg; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
Ausschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130919019/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 2, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 199,50, Diskonto 185,25, Deutsche Bank 249,50, Türkenlose 166, Lombarden 27,37, Kanada 235,25, Laurahütte 171,25, Bochumer Guss 223,25, Gelsenkirchen 182,87, Harpener 190,50, Deutsch-Luxemburg 146,25, Phönix 258,50, A.-E.-G. 244,50, Hamburger Paketfahrt 144,62, Nordd. Lloyd 124,62, Hansa 312,75. Tendenz: Schwach.

Am Kassamarkt notierten höher: Held & Francke 5 Mk., Terrain Südwesten 15 Mk., Park Witzleben 40 Mk., Union Baugesellschaft 2,75, Archimedes 3,75, Gevelsberger Herd 4,50, Köhlmann Stärke 12, Rauchwaren Walter 2,25, Troitzsch 3, C. Lorenz 3, Ver. Glanzstoff-Fabrik 5,75, Roddergrube 3, Langendreer 2,25; niedriger: Neue Boden-Ges. 4,50, Julius Berger 3, Deutsche Erdöl-Ges. 2,50, Alfeld-Gronau Papier 3, Balke Maschinen 4,75, Bremer Vulkan 2,50, Görlitz, Körner 8,75, Max Jüdel 3, Linke-Hofmann 2,75, Seck Mühlenbau 17, do. junge 16, Vogtl. Masch. 5, Deutsche Waffenfabrik 2,75, Zimmermann Piano 4,75, Sorauer Weberei 3,50, Saline Salzungen 2,50, Anhalter Kohlen 10, Rhein.-Nassau 2,90, Lindener Weberei 6, Stadtberger Hütte 8, Gebhardt & König 3,75.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 18. Septbr. 4% Badische Staats-Anleihe 08|09 unk. 18 96,00 bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 97,90 G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,90 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 82,50 G. 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 87,50 G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 94,40 G 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 93,50 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 98,25 G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,30 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke — —. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 101,10 B. Felten & Guillaume-Lahmeyer 06, 09 96,00 B Vereinigte Lausitzer Glashütten 372,00 bG.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 18. September.

	Käuf	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	7850	7800	Hüpstedt	1850	1900
Bergmannssegen	4000	4400	Johannashall	—	3600
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	73½	75%
Burbach	8600	8900	Kaiseroda	5000	5150
Buttlar	—	—	Krügershall	94%	96%
Carlsfund	4150	4200	Mariaglück	550	600
Carlsglück	—	400	Max	2500	2500
Gallersleben	625	675	Neusollstedt	2475	2525
Felsenfest	1425	1525	Neustassfurt	11200	12200
Flöckauf	16000	16500	Reichenhall	450	500
Günthershall	3750	3900	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4100	4300	Ronnenberg	86%	89%
Hedwig	475	525	Rothenberg	207%	2150
Heiligenmühle	860	850	Salzdetfurth	315%	320%
Heiligenroda	8500	8050	Teutonia	50%	52%
Heldburg	36	38	Walter	675	750
Heldrungen	500	600	Wilhelmine	—	—
Herfa-Neurungen	1700	1800	Wilhelmshall	7300	7600
Hohenfels	4750	5000	Wintershall	17500	18500
Hugo	7400	7700			

Deutschlands Aussenhandel.

Auch in dem soeben seitens des Statistischen Amtes veröffentlichten Ausweis über den auswärtigen Handel Deutschlands in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres tritt die ausserordentlich starke Steigerung, die die deutsche Warenausfuhr im bisherigen Verlaufe des Jahres erfahren hat, wieder deutlich zutage. Dem Gewichte nach hoben sich nämlich unsere Warenexporte von Januar bis August 1913 der vorjährigen Parallelzeit gegenüber von 42 211 410 t auf 48 343 753 t, während der Wert der Ausfuhr gleichzeitig von 5630 auf 6552 Mill. Mk. wuchs, also die sehr stattliche Steigerung von 922 Mill. Mk. aufweist.

Auch die Wareneinfuhr hat zugenommen, allerdings bei weitem nicht in dem Tempo, in dem die Warenausfuhr stieg. Die Warenimporte betrugen nämlich in den ersten 8 Monaten 1913 47 465 676 t gegen 45 952 669 t in der entsprechenden Vorjahrszeit, und ihr Wert 7102 Mill. Mk. gegen 7052 Mill. Mk. im Vorjahre.

An Gold und Silber blieb die Ausfuhr mit 80,5 Mill. Mk. gegen 79 Mill. Mk. von Januar bis August 1912 ziemlich unverändert, dagegen stieg der Wert der Einfuhr an Edelmetall von 210,8 auf 265,9 Mill. Mk.

Zur Lage der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.

Wie aus Gera geschrieben wird, hat die sächsisch-thüringische Textilindustrie drei sehr schlechte Monate hinter sich. Mit besonders ungünstigen Fabrikationsverhältnissen hatte die Glauchau-Meeraner Textilindustrie zu rechnen. Seit etwa 2 Wochen hat sich jedoch endlich ein Anflug zur Besserung gezeigt. Es gingen Aufträge in Damenstoffneuheiten und insbesondere in Blusenstoffen aller Arten ein. Dagegen wird in Futter- und Westenstoffen noch immer über Mangel an genügenden Aufträgen geklagt. In der Vogtländischen Spitzen- und Stickereiindustrie muss auch heute noch die Geschäftslage als sehr unbefriedigend bezeichnet werden. Einzelne Betriebe haben zwar auch hier leidlich Orders vorliegen, es will sich aber in dieser Branche die Allgemeinlage nur sehr langsam heben. Etwas gebessert hat sich dagegen die Lage der Tüllindustrie. Ob sich diese Besserung als eine dauernde erweisen wird, das kann gegenwärtig nicht mit Sicherheit gesagt werden, man hat aber in der Industrie heute mehr Vertrauen zu der Geschäftslage als vor etwa einem halben Jahre.

Mit mehr Lebhaftigkeit scheint sich das Geschäft in der Apoldaer Phantasiewollwaren-Industrie entwickeln zu wollen. Hier liegen im allgemeinen bessere Aufträge vor als in anderen Industriezweigen. In der Kammgarnspinnerei-Industrie hat sich eine Besserung eingestellt. Einzelne Spinnereien hatten übrigens auch in der allerstillsten Zeit nur vorübergehend Mangel an Aufträgen zu verzeichnen. In der Teppich- und Deckenindustrie haben sich ebenfalls die Aufträge vermehrt.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist zu erwarten, dass die einzelnen Industriezweige in den kommenden Wintermonaten über leidlich normale Aufträge verfügen werden.

Aktien-Feilenfabrik Sangerhausen. In dem Berichte für das abgelaufene Geschäftsjahr schreibt die Verwaltung u. a. auch: Das verflossene Betriebsjahr kann als ein erfreuliches bezeichnet werden, insofern, als der Umsatz wiederum eine Steigerung erfahren hat und es durch grösste Sparsamkeit in der Fabrikation und bei den Generalunkosten gelungen ist, einen angemessenen Gewinn zu erzielen. Dieser stellt sich nach Vornahme der Abschreibungen in der bisher üblichen Höhe auf 14 650 Mk. gegen 377 Mk. im Vorjahre. Mit Zustimmung des Aufsichtsrates wird vorgeschlagen, diesen Gewinn zur Verringerung des vorgetragenen Verlustes zu verwenden, so dass sich der Verlustsaldo von 19 553 Mk. auf 4903 Mk. ermässigt. Erfreulich ist auch der Umstand, dass die Bankschuld von 54 233 Mk. auf 37 300 Mk. ermässigt werden konnte und auch im neuen Jahre bereits eine weitere Ermässigung erfahren hat, so dass zu hoffen ist, diese Schuld in absehbarer Zeit ganz amortisieren zu können. Das neue Geschäftsjahr hat bisher wiederum eine kleine Umsatzsteigerung erfahren, und der Vorstand glaubt, soweit das nach zwei Monaten eben möglich ist, auch für das neue Geschäftsjahr ein einigermassen befriedigendes Ergebnis erwarten zu dürfen.

Erhöhung der Jutepreise. Der Juteverband erhöhte beide Hessians um 1/16, Tarpaulings, Sackings, Baggings um 1/10 Pfg., Hopfentuch um 4 Mk., c-Garne um 1½ Mk. und die übrigen Garne um 2 Mk.

Gardinenfabrik Plauen, Akt.-Ges. in Plauen i. V. Die Verwaltung schlägt der für den 22. Oktober d. J. einzuberufenden Generalversammlung vor, nach sehr reichlichen Abschreibungen (i. V. 61 000 Mk.) wieder eine Dividende von 12 Proz. wie in den letzten 3 Jahren zu verteilen.

Gewerkschaft Wintershall in Bochum. Der Grubenvorstand beschloss, für das dritte Quartal eine Ausbeute von wieder 250 Mk. pro Kux zu verteilen.

Erhöhung der Baumwollgarnpreise. Die vereinigten elsässischen Baumwollspinner erhöhten die Preise für Makogarne um 2, für Schussgarne aus amerikanischer Baumwolle um 4 Pfg. pro Kilogramm.

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst G. m. b. H. in Hellerau bei Dresden. Das Unternehmen wurde in eine Aktiengesellschaft mit 1 Mill. Mk. Kapital umgewandelt.

Hopfen- und Malzbestände bei den Brauereien. Eine Umfrage über die Hopfen- und Malzbestände der Brauereien zu Beginn der neuen Geschäftskampagne hat, wie alljährlich, der Wirtschaftliche Ausschuss der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin veranstaltet. Die Umfrage über die Hopfenbestände hat sich im Laufe der Jahre bei den Angehörigen des Braugewerbes, des Hopfenhandels und -baues so eingebürgert, dass seit mehreren Jahren auch das Ausland sich an ihr beteiligt. In diesem Jahre ist dies seitens der böhmischen, dänischen, niederländischen, schwedischen und schweizerischen Brauereien vermittels ihrer Fachvereinigungen geschehen. In Deutschland haben allein 1262 Brauereien, die zusammen mehr als die Hälfte der Gesamtbiererzeugung in den Brauereien Deutschlands auf sich vereinigen, die Umfrage beantwortet. Es waren danach in den deutschen Brauereien am 1. August d. J. noch ungefähr 180 000 Zentner Hopfen vorhanden, was einer Versorgung der Brauereien mit Hopfen noch bis April 1914 entspricht. Auch in den ausserdeutschen Ländern reichen die Hopfenvorräte der Brauereien noch für 7—8 Monate aus. — Die diesjährige Malzbestandsumfrage — die sechste seit 1907 — wurde von mehr als 1100 Brauereien mit einem Malzverbrauch von 11 Millionen Doppelzentnern beantwortet. Die Malzvorräte der deutschen Brauereien sind danach auf 5,6 Millionen Zentner zu veranschlagen. Die Brauereien sind also bis Mitte Dezember d. J. noch mit Malz versehen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 18 Septbr. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 192,00—194,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 159,00—159 50 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 173—187, mittel 162—172, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal — —, amerik. mixed 170,00—173,00, runder 149 153 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 151—161, gute 162,00—169,00 russische und Donau leichte 138—142, schwere 143,00—149,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 164—174, Taubenerbsen 175—198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 28,50—26,00. Roggenmehl 0 und 1 20,00—22,10. Weizenkleie 10,20—10,75. Roggenkleie 10,30—10,85. Lupinen, blaue — — , gelbe — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Magdeburg, 18. Sept. (Die Notierungenverstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. u. Sommer neuer flau gut 186—189, mittel —, gering bis — M. Roggen inländ. stetig gut 161—163. Gerste, hies. Chevaliergerste schwach 174—180, feinste über Notiz, hiesige Land- gut 168—172, mittel — — —, gering bis —, ausländische Futtergerste stetig 134—136. Hafer inländ., ruhig gut 167—172 mittel 160—166. Mais runder, stetig gut 148—150, bunter amerik. gut — — —.

Hamburg, 18. Septbr. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner und mecklenburger 194—198,00. Roggen stetig mecklenburger u. altmärk. neuer 163—168, russ. cif. 9 Pud 10|15 Aug. —,—. Gerste ruhig, südruss. cif. Aug. 113,00. Hafer willig, neuer holsteiner und mecklenburger 170—185. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per Aug.-Sept. —,—, La Plata cif. neue Ernte August-September 113,00.

Budapest, 18. Septbr. Weizen, Tendenz stetig, per Okt. 11,01, April 11,68 Roggen, Tendenz stetig, per Okt. 8,15, April 8,81, Hafer, Tendenz stetig, Okt. 7,50, April 7,60, Mais, Tend. ruhig, September 8,05. Mai 7,02.

Liverpool, 18. Sept. Stetig Roter Winterweizen per Okt. 7—2½ per Dez. 7—2. Mais ruhig, La Plata Okt. 5—2¼. bunt. amerik. Novbr. 5—4½.

Antwerpen, 18. Sept. Deutscher La Platazug, Kontrakt Septbr. 6,15, Okt. 6,12½, per Novbr. 6,02½, Dezember 6,00, Januar 5,97½. Umsatz 90000 kg. Tendenz: kaum stetig.

Zucker

Magdeburg, 18. Septbr. Abend-Kurse. September 9,65, Oktober 9,30 Oktober-Dezbr. 9,32½, Jan.-März 9,47½. Mai 9,67½, August 9,87½. Tendenz bebpt.

Hamburg, 18. Septbr. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per September	9,67½	9,67½	9,67½ M.
„ Oktober	9,27½	9,27½	9 27½ „
„ Okt.-Dezember	9,22½	9,30	9,30 „
„ Jan.-März	9,45	9,45	9,47½ „
„ Mai	9,65	9,65	9,67½ „
„ August	9 85	9,87½	9,87½ „
	behpt.	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 18. Septbr. Godo average Santos

	vorm.	nachmittage	abends
per September	47.00 G.	47.00 G.	47.00 G.
„ Dezember	48.00 G.	48.00 G.	48.00 G.
„ März	48 75 G.	48.75 G.	48.75 G.
„ Mai	49.00 G.	49.00 G.	49.00 G.
	behpt.	behpt.	behpt.

Rio de Janeiro, 18. Septbr. Kaffee-Zufuhren 7000 Sack in Rio, 66000 Sack in Santos.

Havre, 18. Septbr. Kaffee good average Santos per Sept. 62,50, per Dez. 60,50, per März 60,50, Mai 60,75. Stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 18. Sept. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 I) 86,75—81,75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 I) 91,50—92,50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 18. Septbr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,75—21,25. Okt.-Dez. 19,25—19,75. Ruhig.

Eier.

Berlin, 18. Sept. Eier pro Schock: Vollfr. ausländ. Sorten 4,30—4,45, südruss. erste Sorten 4,10—4,30 M., in- und ausländ. bessere Sorten 4,00—4,30, in- und ausländische geringere Sorten 3,75—4,90, Kalkeier — — —, kleine Eier 3,30—3,70, Kühlhauseier — — —. Tendenz: Ruhig.

Fettwaren und Oele.

Köln, 18. Septbr. Rüböl per loko 70,00, per Okt. 69,00.

Hamburg, 18. Sept. Stadtschmalz 64,50, amerikan. Steam 55,75, Chamberlain 57,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 18. Sept. Chilisalpeter per loko 10,22½, Febr.-März 10,65, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: ruhig.

Wolle.

Bremen, 18. Septbr. Baumwolle Upl. loko middl. 70,25.

Liverpool, 18. Sept. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 10,15.

Liverpool, 18. Septbr. Baumwolle, Umsatz 6 000 Ballen. Import 6 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 3 000 Ballen.

Alexandria, 18. Septbr. Aegyptische Baumwolle per Nov. 19 07, Jan. 19.09, März 19.13.

Metalle.

London, 18. Septbr. Chili-Kupfer stetig 74⅝, 3 Mon. 73½, Zinn, Straits fest. 193¼, 3 Mon. 191¾, Blei span., schwach 20½, engl. 21, Zink, gew. Marke, schwach 20⅞, spez. Marke 22.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Weizen p. Sept.	95⅞	96⅜	Roggen loko	67	67½
„ „ Dez.	98	98½	Schmalz p. Sept.	11,12	11,05
Mais loko	82½	83	„ „ Okt.	11,15	11,05
Mehl Spring cl.	3,95	3.95	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,00	11,00
Weizen p. Sept.	88½	89	do. in Stard. White	8,70	8,70
„ „ Dez.	90⅝	91	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Sept.	74¼	74¾	Kaffee loko	10¼	10⅛
„ „ Dez.	72	72½	„ p. September	8.73	8,74
Hafer p. Dez.	43¾	43½	„ „ November	8.80	8,82
„ „ Mai	46¾	47½			

Tendenz: Weizen willig. Mais willig.

Schiffsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 20. Sept. President Grant. 25. Sept. Victoria Luise. 27. Sept. President Lincoln. 1. Okt. Imperator. 4. Okt. Graf Waldersee. 9. Okt. Amerika. 11. Okt. Patricia. — Nach Boston (Mass.): 22. Sept. Borderer. 30. Sept. Cleveland. — Nach Philadelphia: 21. Sept. Prinz Oskar. 7. Okt. Pisa. — Nach Baltimore: 22. Sept. Borderer. — Nach Savannah, Ga.: 1. Okt. Hohenfelde. — Nach Montreal: 26. Sept. Willehad. — Nach Westindien: 8. Okt. Venetia. — Nach Mexiko und Cuba: 24. Sept. Cheruskia. 27. Sept. Corcovado. 3. Okt. Spreewald. — Nach Ostasien: 21. Sept. Brasilia und Istria. 28. Sept. Fürst Bülow. — Nach Wladiwostok: 28. Sept. Quebra. — Arabisch-Persischer Dienst: 30. Sept. Persepolis.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

Kaiser Wilhelm II. 16. Sept. in New York. Kronprinz Wilhelm 17. Sept. von Southampton. Friedrich der Grosse 16. Sept. in New York. Bremen 15. Sept. Lizard passiert. König Albert 15. Sept. in New York. Borkum 16. Sept. Lizard passiert. Würzburg 16. Sept. in Santos. Gotha 16. Sept. von Lissabon. Scharnhorst 15. Sept. von Suez. Franken 17. Sept. von Sydney. Göttingen 17. Sept. von Melbourne. Lothringen 16. Sept. von Melbourne. Derfflinger 15. Sept. von Aden. Kleist 16. Sept. in Genua. Prinzess Irene 16. Sept. von Gibraltar. Barbarossa 16. Sept. Gibraltar passiert. Kronprinzessin Cecilie 16. Sept. in Bremerhaven. Kaiser Wilhelm der Grosse 16. Sept. von New York Rhein 16. Sept. in Bremerhaven. Willehad 16. Sept. Lizard pass Eisenach 17. Sept. Dover passiert. Durendart 17. Sept. Vlissingen passiert. Coburg 16. Sept. von Funchal. Seydlitz 16. Sept. von Genua. Zieten 16. Sept. von Adelaide. Rheinland 15. Sept. in Suez. Alrich 15. Sept. in Antwerpen. Princess Alice 17. Sept. in Genua. Lützow 16. Sept. von Foochow. Manila 16. Sept. von Batavia.

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 20., 22., 24. Sept. Metcovich. 21., 23. Sept. Almissa; nach Dalmatien: 20. Sept. Eillinie Triest—Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 22. Sept. Linie Triest—Spizza (A) Sarajevo, 23. Septbr. Eillinie Triest—Cattaro (A) Baron Gautsch, 24. Sept. Dalmatinisch-albanesische Linie Albanien (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro; B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 21. Sept. Griechisch-orientalische Linie (B) Galicia, 21. Sept. Linie Triest—Syrien (B) Semiramis, 23. Sept. Eillinie Triest—Konstantinopel Palacky; nach Ostindien, China, Japan: 20. Sept. Linie Triest—Kalkutta Moravia, 30. Sept. Linie Triest—Shanghai Bohemia, 1. Okt. Linie Triest—Bombay Marienbad, 5. Okt. Linie Triest—Kalkutta Gisela, 10. Okt. Linie Triest—Kobe E. F. Ferdinand, 16. Okt. Linie Triest—Bombay Cleopatra.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern	17. Sept.	+0,93	18 Sept.	+0,92		1	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,94	„	+1,98		—	4
„ Unterpegel	„	+1,36	„	+1,32		4	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,44		—	2
„ Unterpegel	„	−0,32	„	−0,26		—	6
Trotha	17.	+1,32	18.	+1,32		—	—
Alsleben, Oberpegel	16.	+2,30	17.	+2,30		—	—
„ Unterpegel	„	+0,66	„	+0,76		—	10
Bernburg	„	+0,38	„	+0,50		—	12
Kalbe, Oberpegel	„	+1,33	„	+1,34		—	2
„ Unterpegel	„	−0,20	„	−0,18		—	2

Iser. Eger. Elbe. Moldau.							
	Septbr.	Fall	Wuchs		Septbr.	Fall	Wuchs
Jungbunzl	17. −0,01	—	—	Wittenberg	15. +1,41	1	—
Laun	„ −0,37	2	—	Rosslau	„ +0,80	—	1
Budweis	„ −0,14	2	—	Barby	„ +0,89	—	8
Prag	18. + -	—	—	Schönebeck	„ +0,74	—	8
Pardubitz	17. −0,59	5	—	Magdeburg	„ +0,78	—	4
Brandeis	„ −0,68	—	2	Tangermde.	„ +2,26	6	—
Melnik	„ +0,46	—	—	Wittenbrge.	„ +0,29	4	—
Leitmeritz	18. −0,24	—	—	Dömitz	17. +0,46	5	—
Aussig	„ −0,01	4	—	Boizenburg	„ +0,47	11	—
Dresden	„ −1,43	—	5	Hohnstorf	18. +0,54	4	—
Forgau	„ +0,37	—	7	Lauenburg	„ +0,49	2	—

Aussig, 18. Septbr. Pegelstand −0,01 m. Vom Oberlauf werden 0,08 Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130919019/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 18. Sept. 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¾%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.25bG
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Dt.Rchs.-Anl	v	4	97.80bG
do. uk. 25	d	4	98.50B
do.uk35 Int	c	4	97.90bG
do. do.	v	3½	84.80bG
do. do.	v	3	75.90B
Dt. Schutzg.	a	4	97.00G
Pr.St.Schatz	d	4	98.40bG
do. 1. 5. 16	a	4	98.20b
do.1/5/8.17	d	4	97.30B
do.kons.Anl.	v	4	97.80bG
do. uk. 25	d	4	—.—
do. uk.35 Int	c	4	97.90bG
do.Staff.Anl.	d	4	88.80bG
do. do.	v	3½	84.80B
do. do.	v	3	75.90B
Bad.StbA.01	a	4	96.20G
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer Anl.15	d	4	97.90G
do. do.	v	3½	83.60b
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.08	c	4	85.50G
do. 09	c	4	95.50G
do. 11	d	4	95.50G
do. 99	v	3½	83.00B
do. 05	d	3½	—.—
do. 96	d	3	73.40B
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.00G
do.S.21 u.17	c	3½	90.50G
do.S.22u.14	c	4	96.60G
do.S.23u.16	c	4	97.00G
do.S.24u.21	c	4	97.00G
do. Serie 25	c	4	98.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	84.50bG
do. 1907	d	4	96.50G
do. am.1900	a	4	—.—

Magdeb. 06	a	4	95.80b
do. 1902	d	4	96.50G
do. 80-02	v	3½	90.00bG
Mannh01 06	b	4	93.50G
Mind. 95/02	v	3½	—.—
MülheimRhr.	d	3½	89.75B
München 94	v	3½	87.00B
do. 07 u. 13	d	4	94.50B
do. 1908/11	e	4	—.—
Nürnb 99/01	v	4	94.00b
do. 1896/98	v	3½	83.75B
Offenb. u.15	b	4	93.00G
Posen 00/05	a	4	93.50G
do. 08 uk.18	a	4	95.00G
do. 94/03	a	3½	83.00b
Potsdam 02	d	3½	92.00B
Schönb.G 96	d	3½	91.60b
do.Stadt04	d	4	94.10G
do. do. 04	d	3½	89.50G
Spandau 91	d	4	96.00G
do. 95	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	94.25b
do. 03	d	3½	85.00G
Stett. 12 L. S	d	4	95.25G
do. N O P Q	v	3½	83.30G
do. 09 R	a	3½	83.25G
Thorn 190	d	4	93.25G
Wiesb79-83	v	3½	—.—
Worms01 06	v	4½	93.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	103.10bG
do. do.	a	4	99.30bB
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.30G
do. do.	a	3½	84.70b
do. do.	a	3	78.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
Dt.Pfb Posen	a	4	96.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.60b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130919019/fragment/page=0006